



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

499 (25.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136723)

General-Anzeiger



(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Reaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Eingekauft 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
ausschlag W. 3.12 pro Quartal.
Eingel.-Nummern 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Answärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 459.

Freitag, 25. Oktober 1907.

(Abendblatt.)

Die Arbeiter beim Reichskanzler.

Wie nach dem ersten deutschen Arbeiterkongress in Frankfurt a. M., so hat auch nach dem zweiten, der in Berlin tagte, Reichskanzler Fürst Bülow die Deputierten der Arbeiter empfangen. Am 13. Dezember 1903 war es, als das von dem Frankfurter Kongress eingesetzte ständige Komitee beim Fürsten Bülow seine Visitenkarte abgab. Der Reichskanzler nannte die Frankfurter Tagung eine willkommene Erscheinung, er habe volles Verständnis für die Bestrebungen, die Gleichberechtigung der Arbeiter auf dem Boden der Selbsthilfe und in staatlich geordneter Interessenvertretung noch mehr zur Geltung zu bringen. Nicht minder sympathisch lautet die Ansprache, die er gestern den Arbeitervertretern in Klein-Plottbeck hielt. Er hat seiner Freude Ausdruck gegeben über das Wachen der dem Kongress angeschlossenen Vereine, wie ihrer Mitgliederzahl. Der Unterschied ist allerdings beträchtlich. In Frankfurt vertraten 200 Delegierte etwas über eine halbe Million Arbeiter, in Berlin 300 Delegierte rund eine Million Arbeiter und Gehilfen. Das ist ein stattliches Wachstum, aus dem Kraft und Gesundheit spricht. Mit Recht konnte der Reichskanzler in seiner Ansprache aus diesen Ziffern folgern, daß noch in weiten deutschen Arbeiterkreisen arbeitsnationaler und monarchischer Gesinnung vorhanden sei. Die Sozialdemokratie ist mit nichten die Vertretung der deutschen Arbeiterschaft, wie sie sich so gerne nennt, und wird sich gefallen lassen müssen, daß ihr einseitiger Klassenstandpunkt, ihre republikanische Gesinnung ihr die politische Vertretung der Arbeiterschaft immer mehr entwindet. Der Ausfall der Wahlen zu den Reichsmannschaftsgerichten in den letzten Tagen hat wieder gezeigt, daß es in der Arbeiter- und Gehilfenchaft Kreise gibt, in denen die Sozialdemokratie nie Eroberungen machen wird. Der Berliner deutsche Arbeiterkongress hat in der Hinsicht dieselbe Bedeutung wie die letzte Reichstagswahl. Auch er hat beigetragen, die Legende von der Unüberwindlichkeit und Unwiderstehlichkeit der Sozialdemokratie zu zerstören. Es gibt keinen unauflöslichen Siegeszug der sozialistischen Massenbewegung. Der Berliner Kongress hat es erwiesen. Noch gestern schrieb der „Vorwärts“ in einem gerührten Abschiedswort an den in die Zeitung spazierenden Genossen gegeben sei. Das ist eitel Schwundel und Phrasen. Die sozialistische Bewegung unter der deutschen Arbeiterschaft hat ihren Höhepunkt überschritten, sie flutet langsam, aber sicher zurück. Die sozialpolitische, nationale Bewegung in der Arbeiterschaft ist im Vormarsch. Das ist die Bedeutung des zweiten deutschen Arbeiterkongresses und in dieser ist er gestern vom höchsten Beamten des Reiches gewürdigt worden.

Fürst Bülow hat eine besondere Veranlassung die Bestrebungen des deutschen Arbeiterkongresses zu fördern. Der deutsche Arbeiterkongress, wie wir diesen Komplex sozialpolitischer Bestrebungen einmal nennen wollen, kann ihm ein wichtiger Bundesgenosse seiner allgemeinen Politik werden. Die Stärkung des deutschen Arbeiterkongresses steht nach sich eine Schwächung der Sozialdemokratie. Der deutsche Arbeiterkongress ist gewissermaßen das Sammelbecken der fortschrittlichsten sozialpolitischen Wünsche

und die „Sozialpolitik wird das Mittel sein, mit welchem die Sozialdemokratie schließlich überwunden werden kann“ (Wasserfmann in seiner Ehlinger Rede). Die Wiederhaltung der Sozialdemokratie aber ist heute der einzig sicher erscheinende Weg zur Ausschaltung des parlamentarischen Einflusses des Zentrums, mit welcher Frage Bülow steht und fällt. Die Förderung der sozialpolitischen Bestrebungen des deutschen Arbeiterkongresses durch die Reichsregierung ist somit ein direktes Interesse der allgemeinen Politik des Fürsten Bülow. Nicht umsonst hat Wasserfmann in Wiesbaden und Ehlingen die Sozialpolitik so stark in den Vordergrund gestellt. Die sehr warm gehaltene Kundgebung des Kaisers an den zweiten deutschen Arbeiterkongress bedeutet gleichfalls eine Anerkennung der allgemein politischen Bedeutung einer Fortführung der Sozialreform.

Fürst Bülow hat gestern selbstverständlich diese Zusammenhänge nicht berührt. Aus der warmen Anerkennung aber, die er den Männern des deutschen Arbeiterkongresses gezollt hat, sieht man doch, welche große politische Wichtigkeit er den Organisationsbestrebungen der Arbeiter auf nationaler, antisozialistischer Grundlage beimißt. Und er versicherte den Vertretern der nationalgesunden Arbeiterschaft, daß die Sozialpolitik nach dem Willen des Kaisers fortgeführt werden würde, wenn auch nicht immer so rasch, wie es der Arbeiterkongress wohl wünsche. Die Worte sind schön, aber solange die Laten fehlen, befriedigen sie doch nur zum Teil.

Schon zu Beginn des Jahres 1903, also noch vor dem Frankfurter Kongress, hatte Fürst Bülow den Ausbau der sozialen Gesetzgebung die Aufgabe des Jahrhunderts genannt: „Der Kaiser ist auch davon durchdrungen, daß die Arbeiter gleichberechtigt sein sollen mit den anderen Ständen und Klassen und daß diese Gleichberechtigung ihren gesetzgeberischen Ausdruck finde.“ Dann kam Anfang 1904 durch Reichsanwalt die Entsendung von Gesandten über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine und Arbeitskammern. Inzwischen sind drei Jahre verfloßen, die angekündigten Gesandtschaften sind noch nicht zur Erledigung gelangt. Fürst Bülow konnte gestern nur erklären: „Ich füge hinzu, daß ich meinerseits alles tun werde, um die Einbringung und die parlamentarische Erledigung des in Aussicht stehenden Reichsvereinsgesetzes und des Arbeitskammergesetzes zu fördern.“ Was gerade letzteres anlangt, so ist ja dieser Tage aus den „Mittl. N. Nachr.“ bekannt geworden, daß der Gesandtschaftsbericht noch im Laufe der nächsten Reichstagsession fertiggestellt werden soll. So hofft man, viel es da. Wir legen lieber, erwarten es ganz bestimmt. Herr von Bethmann-Hollweg und Fürst Bülow haben ja darin vollkommen Recht, daß die Reichsregierung Sozialpolitik der Industriearbeiterklasse nur unter Berücksichtigung der Interessen aller Stände treiben kann. Aber die Reichsregierung sollte gerade von der allgemeinen politischen Situation her den Antrieb nehmen, in die Streitigkeit der sozialpolitischen Gesetzgebung etwas mehr Temperament und Schwung zu bringen. Der Führer der getragenen Deputation sprach u. a. die bedeutungsvollen Worte: „Durch ein weiteres Rubenlassen der Sozialreform auf dem genannten Gebiet (Koalitionsfreiheit) wird unser Bestreben, der deutschen Arbeiterschaft zu nützen, erheblich er-

schwert und den verneinenden Kräften im Volksleben neue Nahrung zugeführt.“

Das sind Worte eines Mannes, der weiß, wie die Stimmungen in der Arbeiterschaft sind. Fürst Bülow und Herr von Bethmann werden sie nicht übersehen. Das Kapital an Vertrauen, an nationaler Gesinnung, das sich im deutschen Arbeiterkongress aufzuspeichern beginnt auf Grund unserer sozialen Gesetzgebung und das nicht nur eine große sozialpolitische, sondern eine politische Bedeutung hat, könnte leicht wieder an die Sozialdemokratie verloren gehen, wenn auch die reichsten sozialpolitischen Gesetzentwürfe noch immer einem Jögern und Zaudern begegnen, in dem schließlich die Arbeiter nicht mehr anders sehen können als bösen Willen der Regierung, wie es die Sozialdemokratie tut.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Oktober 1907.

Das Reichsvereinsgesetz und die Winderjährigen.

Es verlautet, daß das Reichsamt des Innern als Beilage zu der Begründung des Vereinsgesetzentwurfs eine umfassende Darstellung aller zurzeit in den deutschen Bundesstaaten geltenden Bestimmungen über das Vereins- und Versammlungswesen ausgearbeitet hat. Das Druckwerk, welches zweifellos demnächst auch dem Reichstage mit zugehen wird, gewährt ein sehr anschauliches Bild von der Duntigkeit, mit der sich das öffentliche Leben Deutschlands auf diesem wichtigen Gebiete bisher hat abfinden müssen. Recht interessant ist es u. a., sich die Behandlung jugendlicher Personen in den verschiedenen Bundesstaaten zu vergegenwärtigen, ein Beispiel, das zwar bei weitem noch nicht zu den vielfachsten, aber doch zu den für die Erörterungen im Reichstage bedeutsamsten gehört. Während in Bayern, Königreich Sachsen, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Mecklenburg-Strelitz, Lübeck und Elbsachsen Winderjährige ohne Unterschied als nicht vollberechtigt angesehen werden, begünstigt sich Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Braunschweig damit, Schüler und Lehrlinge von bestimmten Veranstaltungen auszuschließen. In Oldenburg und Schaumburg-Lippe dürfen sich Winderjährige, Schüler, Lehrlinge nicht an politischen Vereinen beteiligen; Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Mecklenburg-Vorpommern haben ein gemischtes System, welches von einzelnen Veranstaltungen die Winderjährigen überhaupt, von anderen auch die Schüler und Lehrlinge ausschließt. Das Großherzogtum Sachsen schließt Schulkinder und Personen, die noch in dem für den Besuch der Fortbildungsschule vorgeschriebenen Alter stehen, von bestimmten Veranstaltungen aus, und in Lippe, sowie unter Umständen in Schwarzburg-Sonderhausen wird dem Alter von 18 Jahren eine entscheidende Bedeutung beigelegt. In den übrigen Bundesstaaten werden die jugendlichen Personen mit den Erwachsenen gleich behandelt. Wie deutlich zeigt sich hier die Schwierigkeit und Willkür jeder Altersbegrenzung und wie begründet ist der Wunsch, unter allen Umständen Einheitsheit für ganz Deutschland zu erzielen!

Buntes Feuilleton.

— Die Sau und der Gerichtsvollzieher. Eine häßliche Geschichte passierte der „Donau“ zufolge kürzlich in der Nähe von Wachen. Siehe da eines Tages der Gerichtsvollzieher an einer Eisenbahnstation aus. Das ist immer ein Ereignis, und schnell verbreitete sich die Kunde. Ein Mann aus der Umgebung war gerade anwesend und sein schlechtes Gewissen sagte ihm, der Gerichtsvollzieher könne bei ihm Raubstahl hehlen. Flugs griff er einen Knaben an und bedrohte ihn: „Du, Du, du hast a Jekkerl, aber lauf stattdell zu mir boom und sag mein Wei, sie soll gschwind d Sau furtreißn, weil da Gerichtsvollziehera linnert.“ Eilig machte sich der Knabe aus dem Staube und holte auf einsamer Straße einen unbekanntem Mann ein. Wie der den Knaben so eilig kommen sah, frag er ihn: „No Moana, wo aus den so gschwind?“ Knabend entgegenkommend dieser: „I muach schnell da auffi lausa und muach an Wei von dem und dem, sie soll gschwind d Sau furtreißn, weil da Gerichtsvollziehera linnert.“ „Nu, den Gang kennst Du dir eckern“, erwiderte der Fremde, „I linnert es an dem Haus vorbei, des sag ihr i. Der naive Kleine ließ sich das nicht zweimal sagen und lief um voll Freude über den freundlichen Mann. Der richtete die Reichsacht auch wirklich aus, denn er war selbst — der Gerichtsvollzieher.

— Garulo und die Hamburgerinnen. Ueber den Gehendens, den das Ewig-Weibliche in Hamburg mit dem Tenoristen Garulo anlässlich seines dortigen Gesangsabends getrieben hat, wird der „Alln. Bl.“ geschrieben: Was ich befürchtet hatte, ist eingetroffen: Die weibliche Verlogenheit in der Berechnung des großen Enrico Garulo hat die Höhegrade, die das Thermometer der weiblichen Hergenswürdigkeit im vorigen Jahre bei „Seinem“ Garulo zeigte, noch übersteigert. Es war einfach kein Halten mehr, und Blödsinn. mit denen ich mich über diese Raritäten wundert, behaupten, daß auch die Südländerin in ihren Umhüllungen für gefeierte Tenöre nicht mehr außer Hand und Wand geraten könne als die unter gewöhnlichen Umständen äußerlich so „temperierte“ Hamburgerin,

von der einmal ein Spahvogel behauptet hat, sie trage an der Stelle, wo andere Mädchen des deutschen Vaterlandes ihr Herz hätten, das Hauptstück ihres kaufmännisch tätigen Herzes. Kein Zweifel, Garulo ist ein großer Künstler, und auch sehr feinsinnig persönliche Männer, die seinen Takt und das was sie gesehen haben, fanden unter dem Eindruck einer in ihrer Art vollkommenen Verharmung. Gelegentliche Auszeichnungen, wie sie im Theater üblich sind, hat er also wohl verdient. Auch braucht man ihn deshalb nicht beizubehalten den Wagen auszuspannen, mit dessen Glimmer-Rufen ein Stück hinterher zu laufen, sich gegenseitig mit lächelnden Worten zu drängen und zu stoßen, um womöglich einen Handdruck von ihm zu empfangen, mit einem Wort: sich wider alle Vernunft zu betragen? Es gibt munde vortreffliche Künstler, tiefdenkende Meister des Wortes, der Farbe, der Töne, Männer, die viel Größeres geschaffen als Garulo; aber sie sind kaum je auch nur halbwegs Gegenstand solcher zudringlicher und geradezu widerwärtiger Sympathiebeweise. Das ist schon mehr die aus Unkultur und ungeheiltem Temperament entspringende Vegetation, wie sie die Südländerin dem mit grandezzavoller Männlichkeit auf seinen weiblichen Zuschauerkreis wickenden spanischen Torero entgegenbringt. Was sich aber im Lande der Kasanien in dieser Form joanglos und vielleicht sogar materialisch gebildet aus dem Volkstum ergibt, wird in unsern weltigen Breiten, wo alles Maß und Geles hat, wie hysterische Unnatur. Die Zudringlichkeit gerade des weiblichen Geschlechts wiederholte sich bei der Abreise Garulos aus dem Hauptbahnhof, wo die verehrten Damen so lange über Garulos por dem Abteil Garulos in die mit Kolomonitqualem angefüllte Luft hineintriefen, bis der angeheimelte Klumpier sich zeigte und sich die Hände drücken und küssen lassen mußte. Dann ließ die erregte Herde noch ein Stück mit dem Zuge, und tränenschnelke Spionensichtlicher winkten dem eindrucksgewaltigen Manne die letzten Grüße zu.

— Ein „Kamerad“ beim Militär. Bei der 7. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 77 in Gelle wurde dieser Tage mit dem anderen Rekruten auch ein Berufskämpfer, der Vegetarianer ist, eingekassiert. Er erschien im Tricotanzuge mit fast bis auf die Schul-

tern herabhängenden Loden. Da er angab, nur von Cösi, Küssen usw. gelebt zu haben, kam er vorläufig ins Garnisonslazarett, um hier allmählich an die Fleischkost gewöhnt zu werden, die er aber sehr verabscheut. In den ersten Tagen lebte er von einer mit gebrachten Feige, die er sich in kleine Stücke, für jede Mahlzeit eins, geteilt hatte. Als ihm die Loden abgeschritten wurden, soll er ein sehr betrübtes Gesicht gemacht haben.

— Ein großes Fischsterben ist in der Donau ausgebrochen. Infolge des beispiellos niedrigen Wasserstandes sind die Altwasser in der Umgebung von Regensburg ausnahmslos eingetrocknet; in dem Schlamm liegen Tausende von Fischleichen.

— Entdeckung altitalienischer Fresken. Eine Reihe interessanter Fresken sind kürzlich in mehreren italienischen Kirchen gemacht worden. In der Eingangshalle der karolingischen Kirche Santa Maria delle Grazie zu Cremona stieß man im Laufe von Restaurationsarbeiten auf eine Reihe von Fresken, die bereits von Pasari erwähnt und von ihm dem Piero della Francesca zugeschrieben wurden. Die Fresken behandeln das Leben des hl. Donatus, des Schutzheiligen von Cremona; man arbeitet noch daran, sie von der Mischelhaft freizumachen, unter der sie bisher verborgen waren. Auch in Saffertano in Umbrien, in der Kirche Santa Croce sind jetzt unter einer Zementfläche eine Reihe interessanter Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert freigelegt worden. Die leider ziemlich beschädigten Malereien gehören zur umbrischen Schule und sind einstweilen noch nicht bestimmt. Weitere interessante Funde wurden in der Kirche San Nicola gemacht in Celano bei Rom, wo eine Anzahl Wandgemälde unbekannter Meister aus dem 15. und 16. Jahrhundert entdeckt wurde. Bei Vallerano in der Provinz Rom entdeckte man eine in Fels gehauene Grotte, Wand und Decke sind mit Fresken bemalt, die dem 12. Jahrhundert zugewiesen werden. Sie umfassen eine Reihe von Heiligenfiguren, eine große Darstellung des Abendmahls und eine Madonna mit dem Kinde. Neben den archaischen Malereien in S. Croce in Subiaco und in San Clemente in Rom zählen diese neu entdeckten Fresken zu den ältesten ihrer Artung.

K.

Abg. Feld.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ erhält vom Abg. Feld, mit der Bitte um Veröffentlichung, folgende Zuschrift:
„Auf den Ausgang, den mein Prozeß in erster Instanz genommen hat, sehe ich mich schon jetzt zu der Erklärung veranlaßt, daß ich aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausscheide und der Landtagsfraktion nicht beitrete. Ich werde auch unmittelbar nach der rechtskräftigen Entscheidung beide Mandate, selbst im Falle meiner Rechtfertigung, auf die ich mit Bestimmtheit rechnen, meinen Wählern zur Verfügung stellen.“
Berlin, 23. Oktober 1907.
gez. Feld.

Die linksliberale Einigungsversammlung.

Zwischen den drei linksliberalen Gruppen hat sich bekanntlich seit Jahresfrist eine Annäherung vollzogen. Am letzten November war auf einer Konferenz zu Frankfurt a. M. ein Einigungsausschuß gebildet worden, der auf ein Zusammengehen bei den Wahlen hinwirken sollte, und als dann unerwartet schon zwei Monate später die Neuwohlen kamen und mit ihnen ein so ganz anders gearteter Reichstag, fanden die drei Fraktionen sich auch in ihm zu einem engeren Verband zusammen. Jetzt löst der Einigungsausschuß auf den 10. November, den Jahrestag der ersten Abmachungen, zu einer Volksversammlung der drei Parteien nach Frankfurt a. M. Wohlverstanden: zu einer Volksversammlung, nicht zu einem Parteitag. In den nationalsozial oder sozialliberal gefärbten Konventionen scheint man davon wenig erbaut. Diese Leute mit den ewigen Jünglingsherzen und der verneinenden Tendenz stimmen sich am liebsten, die „große liberale Partei“ ignorierte schon im Tügel und würde am 10. November in der alten Ordnungstadt gar serviert. Eine große liberale Partei, versteht sich, von der alle ausgeschlossen werden müßten, die in dem einen oder anderen Stück gegen die sozialliberale Tabulatur verstoßen.

Wir sind anderer Meinung. Uns dünkt es im Gegenteil ein weiteres Zeichen des erfreulich sich durcheinander realpolitischen Verständnisses, daß die Linksliberalen sich vorerst mit einem schriftweisen, bedächtigen Vorgehen begnügen. Daß sie nicht gewalttätig, mit frowener Verachtung individueller Regungen, zu erzwingen versuchen, was immer nur das Ergebnis langsame organisches Zusammenwachsens sein kann. Nicht zuletzt dieser sorgsam schonenden Taktik ist es zu verdanken, daß die Beziehungen zwischen den weiter linksstehenden und den gemäßigten Liberalen in den letzten Zeilen freundlicher geworden sind denn je zuvor. Zum Nutzen des gesamtdeutschen Liberalismus.

Ein interessantes Nachspiel zur letzten Reichstagswahl

wird aus dem Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück gemeldet, wo bekanntlich in der Stichwahl der nationalliberale Kandidat Staatsminister von Köller trotz eines Vorsprungs von 600 Stimmen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Severing unterlag, weil Tausende von Zentrumswählern für den Sozialdemokraten stimmten. Im Juni d. J. druckte darauf die ultramontane „Bielefelder Volkszeitung“ ein von dem Vorsitzenden der nationalliberalen Partei des Wahlkreises, Oberrealschullehrer Dr. Koese, unterzeichnetes Zirkular ab, welches an die Vertrauensmänner der Partei gerichtet war und in welchem es hieß:

„Wir fielen durch ein widernatürliches Stichwahlbündnis, durch schändlichen Verrat der liberal-demagogischen Zentrumsleitung, deren Abgeordneten wir damals herausgehoben haben.“

Durch die Worte „schändlicher Verrat“ usw. fühlte sich nun der Führer der Zentrumspartei, Herr Koese, beleidigt und erhob Klage vor dem Schöffengericht. In dem vor einigen Tagen abgelaufenen Termin kam es zu einem Vergleich, da Herr Koese erklärte, mit den infrimierten Worten sei nicht das örtliche Wahlkreis Komitee von Bielefeld-Wiedenbrück, insbesondere nicht der Privatkläger gemeint. Gemeint sei dagegen die Kölner Zentrumsleitung, bezw. die zur Zeit der Wahl in Köln zusammengetretenen Führer des Zentrums. Das katholische Volksbureau in Bielefeld hat jetzt der Kölner Zentrumsleitung hiervon Mitteilung gemacht, so daß es wohl noch zu einem weiteren Prozeß kommen wird.

Zwolsky in Paris.

Zwolsky empfing mehrere Berichterstatter, denen er sagte: „Russlands auswärtige Politik bleibt auf unser Bündnis mit Frankreich gegründet. Dieses glückliche Bündnis hat

die Zeitprobe bestanden und sich als wertvolle Beifriedenshilfe bewährt. Frankreich und Rußland müssen darum alles tun, um das Band dauerhafter und fester zu machen. Mit unseren Freunden, den Engländern, haben wir, um zur Friedenserhaltung beizutragen, ein Abkommen geschlossen, das unsere Interessengegenstände in Asien aufhebt. Das Abkommen verletzt niemandes Interessen und ist gegen niemand gerichtet. Wir haben es in voller Deffenlichkeit geschlossen und unsere deutschen Nachbarn sind ebenso auf dem Laufenden gehalten worden, wie unsere französischen Verbündeten. Es ist offensichtlich gut aufgenommen worden. Mein Bundesrat, denn es enthält keinerlei Hintergedanken. In Ostasien haben wir mit unseren früheren Gegnern, den Japanern, die unsere Freunde geworden sind, einen Vertrag geschlossen, der zusammen mit dem englisch-japanischen Bündnis und französisch-japanischen Vertrag in jener Weltgegend ein Friedensunterpfand ist. Im Orient haben wir im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn der Türkei für Mazedonien Gerichtsreformen vorgeschlagen. Aehrenthal und ich sind in dieser Frage vollkommen einverstanden. Rußland benötigt Ruhe. Es will keine Abenteuer. Es verfolgt überall eine Friedenspolitik, und ich bin glücklich, sagen zu können, daß bei allen Staatsoberhäuptern und Ministern, mit denen ich jüngst Unterredungen hatte, derselbe Wunsch und Wille herrscht, als gute Nachbarn und Freunde zu leben und eine Politik zu verfolgen, die den Völkern Glück und Wohlfahrt beschert.“

Deutsches Reich.

— (Die Vorlage des Branntweinmonoporgesetzes) kündigt die „Köln. Volksztg.“ für die Session 1909/10 an. Das rheinische Zentrumblatt behauptet, das Branntweinmonopol sei bis jetzt nur Privatprojekt einiger Abgeordneten, die selbst Branntweinbrenner seien. Das Reichsstaatsamt hat sich mit der Frage einer Reform der Branntweinbesteuerung bisher noch nicht befaßt, wird jedoch auch nicht damit bis zum Jahre 1912 warten, wie die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt, sondern gemäß der bestimmten Erklärung des Herrn Reichsstaatssekretärs v. Stengel noch im Laufe des Jahres 1908/09 an die Vorarbeiten herantreten und dem Gesetzentwurf voraussichtlich in der Session 1909/10 dem Reichstage vorlegen. Soviel uns bekannt, ist der bisherige Dezerent für die Branntweinsteuer im Reichsstaatsamt, Hr. Geh. Rat Krenner, kürzlich aus diesem ausgeschieden; wir glauben annehmen zu dürfen, daß diese Personaländerung auch als eine Vorbereitung für den im Jahre 1909 zu erwartenden Gesetzentwurf zu betrachten ist. — Nach dem „Frank. Kurier“ hat Reichskanzler Fürst Bülow verschiedene Entschieden Sachverständiger über das Branntweinmonopol eingefordert.

Aus anderen Blättern.

Ueber den zweiten deutschen Arbeiterkongreß schreibt die „Soziale Praxis“:
Der zweite deutsche Arbeiterkongreß hat aufs neue gezeigt, wie gut energische Vertretung der Arbeiterforderungen mit vaterländischer, monarchischer und religiöser Gesinnung vereinbar ist. Es leidet, trotz vieler Mängel und Schwächen, die Herrn Führern sehr wohl bekannt sind, in der nationalen Arbeiterbewegung ein so gesunder und harter Geist, daß wir der weiteren Entwicklung mit großer Zuversicht entgegenblicken. Mit dem Wacke ihrer Rechte wird auch das Bewußtsein ihrer Pflichten gleichsam Schritt gehalten. Diese Arbeiter- und Gewerkschaften wirken, nach wie vor, dem Vaterland und dem Gemeinwohl schätzbare Dienste. Mögen aber auch Regierungen und Parlamente, Abgeordnete, Parteien und Bürgerinnen sich klar werden, was sie unserer Arbeiterchaft schuldig sind. Es wäre wünschenswert, wenn der zweite deutsche Arbeiterkongreß die Einleitung zu einer fruchtbareren Epoche sozialer Reformen gäbe, die mit einem einseitigen und freischölligen Vereins- und Gewerkschaftsrecht, mit dem Ausbau des Arbeiterkongresses und der Errichtung von Arbeiterkammern einher und namentlich die Koalitionsfreiheit bringt.

Aus Stadt und Land.

* Raundeln, 15. Oktober 1907

Krikkokratie und Demokratie im Wirtschaftsleben.

Ein hochinteressanter Vortrag ist diesmal im Kaufmännischen Verein den andern ab. Zwei Dresdener Gelehrte sind es, die einer so außerordentlich fesselnden Eintrad hinterziehen, vor acht Tagen der Austauschprofessoren Dr. Eugen Kühnemann, der dann beruflich nach den Amerikanern die unergang-

lichen Schandheiten unserer Literatur zu erschließen, gestern eben der gegenwärtig im Vorbergrunde des Interesses der Nationen stehende Universitätsprofessor Dr. Werner Sombart. Wie man nur die ganz großen Dingen schaut, die zwischen Berg und Tal sichtbar sind, wenn man sich einige tausend Meter über der Erdoberfläche befindet, so stellt sich nach den Ausführungen des Gelehrten auch das Wirtschaftsleben in seinem historischen Ablauf dar als ein Wechsel zwischen Berg und Tal, als ein Wechsel zweier großer Prinzipien, des aristokratischen und des demokratischen Organisationsprinzips. Der Redner führte dem gepaart lausenden, sehr zahlreich erschienenen Auditorium diesen Wechsel in großen Zügen vor Augen und beleuchtete ihn gleichzeitig in seiner Notwendigkeit, Geschmähigkeit. Wenn die Menschheit zu wirtschaftlichen Angelegenheiten hat, können wir nur mutmaßen. Es scheint aber fast, als ob die Menschheit die beiden großen Prinzipien der wirtschaftlichen Gestaltung zunächst einmal nebeneinander ausgebildet habe, d. h. auf verschiedenen Teilen der Erde je eines von diesen beiden Prinzipien zur Entwicklung gebracht hat. Es scheint, als ob in dem Gebiet der Erde, wozu wir das Paradies bezogen müssen, wo die Menschen in einem sorglosen Dasein aufwachen, wo sie ohne alle Mühe sich ihren Unterhalt zu verschaffen vermochten, die Anfänge der Wirtschaft einen demokratischen Charakter getragen hätten, sofern hier die Stämme aus gleichberechtigten Genossen bestanden. Die Wirtschaft wurde innerhalb dieser Stämme auf wesentlich kommunistischer Basis unter Mitwirkung sämtlicher Stammesgenossen geführt. Es waren jene Gebiete, in denen auch das Mutterrecht zu Hause war, die Ableitung familiärer Stammesgenossen von einer gemeinsamen Mutter, wo infolgedessen auch die Frau eine führende Stellung hatte. In anderen Teilen der Erde, auf den unwirtlichen Hochgebirgen Innerasiens, in den Steppengebieten Nordasien, hat sich hingegen ein ganz anderer Typ der Wirtschaft entwickelt, eine Wirtschaft, insofern auf dem Herdenbesitz auf der Herrschaft der großen Herdenbesitzer, der großen Patriarchen. Es sind die Gebiete der Männerherrschaft, der wesentlich aristokratischen Gestaltung der Wirtschaft.

Die Kulturentwicklung der Menschheit ist hervorgegangen aus einer Kreuzung dieser beiden Typen, indem jene Völker mit aristokratischer Wirtschaft die wesentlich überkontrollierenden demokratischen Stämme unterjochten. In den 2000 Jahren, die seit César und Tacitus vergangen sind, hat sich der Typus des Wirtschaftens genau in dem Dreieck Aristokratie und Demokratie vollzogen. Auch die westeuropäische Kultur ist wesentlich besetzt auf dem Einbringen von nomadischen, patriarchalisch organisierten Stämmen aus der zentralasiatischen Hochebene in die sarmanische und westeuropäische Lebenszone. Die erste Stufe der europäischen wirtschaftlichen Entwicklung ist eine außerordentlich demokratische Reaktion gegen dieses nomadisch-patriarchale Verrentum. Diese erste große demokratische Reaktion findet ihren Ausdruck in den sogenannten Dorjanisierungen, in der Selbstumwandlung der Stämme, die etwa um die Zeit der Völkerwanderung erfolgt. Die Wirtschaftsführung ist in diesen Siedelungen zum großen Teil eine kommunistische. Aber neben dieser demokratischen Gestaltung der alten Dorfwirtschaft taucht eine neue aristokratische Wirtschaft auf, die einen Teil des europäischen Mittelalters charakterisiert, die Grundbesitzwirtschaft mit der zu ihr gehörigen Hofwirtschaft. So entstehen neben den vielen kleinen demokratischen Bauerwirtschaften eine neue aristokratische, d. h. eine auf der Initiative einiger Herren aufbauende Wirtschaft, die wiederum den Anlaß bietet zur Entstehung der Städte. Die Bedeutung der mittelalterlichen Städte beruht darauf, daß in ihnen zuerst Menschen erziehen konnten, die frei werden, ohne Grundbesitzer zu sein. Mit diesen neuen Elementen legt die Wandlung eine demokratische Reaktion gegen das aristokratische Grundverrentum ein. Die ganze Stadtwirtschaft war in ihrem innersten Kern abstrakt der alten Dorfwirtschaft gemäß gehalten. Sie war das westliche Element in der großen wirtschaftlichen Entwicklung der europäischen Völker.

In den Städten entwickelt sich abermals ein neues Wirtschaftssystem, das kapitalistische Prinzip. Der moderne Kapitalismus kommt in die Welt, seinem inneren Wesen nach ein aristokratisches Wirtschaftssystem, denn es beruht darauf, daß immer weniger Unternehmer immer größere Schichten von Untertänigen zusammenführen, um die Arbeit nach eigenen Gedanken zu disponieren. Immer größer werden die Einheiten, die unter der Alleinherrschaft eines Direktors zu einem wirtschaftlichen Werke zusammengeführt werden. So ist der moderne Kapitalismus eine rein aristokratische Organisation. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die wirtschaftliche Welt in unserer Zeit bereits wieder zu brechen im Begriffe ist und daß wir gerade heute abermals eine demokratische Reaktion gegen ein aristokratisches Wirtschaftssystem miterleben. Das größte und bedeutendste Symptom ist die Gewerkschaftsbewegung, die in ihrem Kern nichts anderes heißt, als daß diejenigen Elemente in unserem Wirtschaftsleben, die bisher rein unfreiwillige Organe waren in Dienste eines allein entscheidenden Herrn, des Beschreibenden, sich zur Geltung zu stellen wolle, nicht wegen vorgeschrittener Zeit auf eine spätere Tagung verschoben werden.

Die Generalversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium, Mt. Mannheim, findet am Mittwoch, 30. Oktober, im Wilhelmshof (Eingang Schulhofstraße) statt; Anfang 4 Uhr.

c. Neue Mode-Eigentlichkeiten.

Man mag anderer Mode auch noch so wenige Vorsätze fassen, den der Vielleitigkeit wird man ihr nicht befehlen können. Was allen Stellen und allen Jahrhunderten lüchelt sich der kopflosste Sinn der modernen Frau große Wunder heraus, und deshalb wird auch die neueste merkwürdige Zusammenstellung nicht übersehen: Heiligenschein und Antille. Doch unsere Köhnen Nachahmerin ihres frommen Vorbilds wegen von einer Antike umfassen werden, wird man bemerken nicht annehmen brauchen. Der „Heiligenschein“ ist nur eine besondere Form des Honigmonds, die in Paris jetzt aufgetaucht ist und nun in Amerika besondere Verbreitung findet. Der schonen „Heiligenschein“ ist ein schmaler Kreis von Gold oder Silber, mit Edelsteinen und Brillanten besetzt, der sich über einen Nacken erhebt. Der Mann wird in das hochaufgenommene Haar gefestigt und nun leuchtet der große Kreis, der über dem Kopf schwebt, mit seinem hellen Leuchten und funkelnem Winken über die gemalten Lockenmassen hin und her einen emananten Heiligenschein um das Gesicht der schönen Trägerin. So ist der „Heiligenschein“ eigentlich eine ganz einfache, wenn auch recht kostbare Sache: ein mit Brillen, Diamanten oder Türkisen besetzter verhältniß gezeichnetes Rahmen, an dessen Spitze ein großer Goldreif befestigt ist. Aber wenn er über der Stirn strahlt, mag er einen geheimnisvollen und fast mystischen Eindruck. Mit dieser Mode, die einen mittelalterlich feierlichen Glanz erwecken möchte, tritt zu gleicher Zeit eine antiquisierende Strömung auf, die ihr Ideal in den eisenzeitlichen Jungfrauen des Parthenon-Krieges erblickt. Bekanntlich haben bei der Aufklärung der Oper „Agrippine“ die griechischen Kostüme großes

Beiträge zur Frauenfrage.

Kunststiftung für Frauenberufe

L. 12, 13 S. Stod.

Sprechstunde: Mittwoch von 10-11.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilang Mannheim.

H. M. Die zweite Mitgliederversammlung, welche am Mittwoch 2. Okt. im Wilhelmshof stattfand, war der Besprechung des Kaiserl. Kongresses gewidmet, und der gute Besuch, wie die Lebhaftigkeit der Diskussion zeigen das reges Interesse, das die Mitglieder an den dort behandelten Fragen nehmen. Zunächst hielt die Vorsitzende, Frau Julie Baffermann, die Versammlung in dem neuen Lokal willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß über den hier stattfindenden Tagungen ein glänzender Stern walten möge. Frau Baffermann berichtete dann über die auf dem Kaiserl. Kongreß für Frauenbildung gefaßten Resolutionen. Ueber die Frage der 12jährigen Dauer der Schulzeit entspann sich eine Diskussion; Frau Lenzi fragt an, warum die Mädchen in Preußen 12 Jahre zur Vorbereitung für das Studium gebrauchen sollen, die Knaben aber nur 9 Jahre? Auch Frau Baffermann befragte, daß die zum Studium benötigte Zeit zu lang wird, da die Mädchen doch auch zur Erlernung der Haushaltung noch einige Zeit gebrauchen.

Frau Gutmann dagegen meint, wer sich dem Studium widme, der müsse sich, wenn nötig, auch ein Jahr länger Zeit dazu nehmen.

Frau Baffermann erwidert, daß die Frage der 12jährigen Schulzeit wurde in Paris gestellt gemacht, daß mit Rücksicht auf die körperliche Entwicklung der Mädchen ein längerer Studiengang wünschenswerter sei. Auch von den Knaben erreichten in Preußen nur 9 Prozent das Ziel in 12 Jahren, die Mädchen 20 Prozent gebrauchen 13 Jahre zur Erlangung der

Universitätsreife. Durch Eröffnung der Hochschulen wird auch den Mädchen die 12jährige Schulzeit ermöglicht.

Ueber „Frauenstudium“, deren Einführung in Preußen beabsichtigt werden sollen, berichtet Frau Anna Wechsinger. Die Diskussion darüber erwirbt daselbst die Form, welche die Meinungen: wird es nötig sein, daß in Zukunft allen Töchtern eine Berufsbildung gegeben wird, oder soll die Frauenschule eine erweiterte Allgemeinbildung geben oder praktischen Hauswirtschaftsunterricht?

Frau Gutmann ist der Meinung, daß die Berufsbildung es ist, welche ein Mädchen auf eigene Füße stellt und die Unabhängigkeit entfaltet. Eine Mutter, die in treuer Berufshaftigkeit steht, wird dadurch in der Erziehung ihrer Kinder nur empfinden, daß es im öffentlichen Leben, dann auch gewissenhaft und vollkommen auszuführen.

Frau Wiggmann dagegen ist der Ansicht, daß jedes Mädchen vor allem eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung erhalten soll.

Frau Alice Wenzheimer führt die in Hamburg vertretene Auffassung an, wonach jede Schule, so auch die Frauenschule, nicht dazu da ist, fertige Menschen zu erziehen, sondern Menschen, die das Streben haben, sich selbst weiter zu bilden. Sie erhebt die Aufgabe im Leben zu stellen und diese Aufgaben, sei es in der Familie, sei es im öffentlichen Leben, dann auch gewissenhaft und vollkommen auszuführen.

Auch Frau Schott hält eine gründliche Allgemeinbildung für nötig, auf der dann alles andere sich aufbauen kann.

Nachdem noch manche Stimmen für und wider laut geworden waren, wurde die Diskussion geschlossen; und nun berichtete Frau Elise Keller über den Vortrag „Gemeinschaftliche Erziehung von Knaben und Mädchen“ und über die durchaus günstigen Resultate, die sich in Deutschland bis jetzt dabei ergeben haben. In der kurzen Diskussion darüber beteiligten sich Frau Dr. Schott und Frau Wiggmann.

Der Bericht, den Frau Wenzheimer über die Hamburger Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins er-

bringen gegenüber dem kapitalistischen Unternehmer. Die Gewerkschaftsbewegung hat zum großen Teil rein materielle Zwecke. Aber es bliebe die Gründe der mehreren Arbeiterbewegung nicht tief genug fassen, wenn man diese materiellen Bestrebungen als die wichtigsten Bestrebungen ansieht. Der Kern dieser Bestrebungen ist eben das Streben nach Anreiznahme an der Herrschaft im Wirtschaftsleben oder des Strebens, eine konstitutionelle Wirtschaftsverfassung an die Stelle der heutigen absoluten zu legen. Die Worte Tarifvertrag, kollektivistischer Arbeitsvertrag bedeuten im Grunde genommen nichts anderes als den Ausdruck der auf eine wirtschaftliche Konstitution gerichteten Bestrebungen der Arbeiterschaft. Das ist die demokratische Reaktion. Sie ist im Vordringen begriffen, was man auch folgen will. Nebenher wird auf weitere Symptome hin, die darauf, dass wir uns in einer demokratischen Reaktion des Wirtschaftslebens befinden. Man könnte u. a. die Syndikalistsbildung zu diesen Symptomen rechnen, denn das Syndikat ist doch tatsächlich auch eine Einschränkung des aristokratischen Wirtschaftsprinzips, da der Wille einer großen Anzahl von Unternehmern zu einem gemeinsamen Willen umgeformt wird. Es läßt sich also sehr wohl denken, daß allmählich die Syndikalists, Kartell- und Trustbildung demokratisch auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens einwirkt. Ein weiteres Symptom ist der Schritt zur Verstaatlichung und Verstaatlichung. In dem Momente, wo dieser Schritt vollzogen ist, ist nämlich das aristokratische Herrschaftsprinzip der Wirtschaft gebrochen. Ein weiteres Symptom ist die Gewerkschaftsbewegung, die unmittelbar auf eine Demokratisierung anderer Wirtschaftslebens hinleitet. Wenn wir alle diese Symptome richtig würdigen, können wir nur zu der Überzeugung gelangen, daß unsere Zeit charakterisiert wird durch eine Bewegung nach einem demokratischen Weltentwurf hin. In den letzten 2000 Jahren ist also ein dreifacher gleichmächtiger Rhythmus von Aristokratie und Demokratie zu beobachten.

Am Schluß präparierte der Vortragende die Stellung, die wir den beobachteten Tatsachen gegenüber einnehmen können, wünschenswert, sollen, müssen. Der Reize — von den Menschen bezeugt sein von 1000 immer 999 nach — werde zunächst die Frage aufwerfen: Was ist das bessere von beiden, das Demokratische oder das Aristokratische im Wirtschaftsleben. Die Beantwortung sei so eine Sache. Jedes habe seine Vorzüge und Nachteile. Man kann das Wirtschaftsleben aristokratisch gestalten, denn wird zweifellos die Entfaltung der Produktivkräfte eine größere sein. Wenn eine große Gesamtheit kleiner und mittlerer Kräfte das Wirtschaftsleben beherrscht, so fehlt die Initiative des Fortwärtstreibenden. Die demokratische Organisation des Wirtschaftslebens wird dafür eine gründlichere Existenz ermöglichen, der Kampf ums Dasein wird kein so unerträglich sein, wie in der Periode der aristokratischen Organisation. In der aristokratischen Wirtschaftsorganisation wird mehr Raum für die Entfaltung der künstlerischen Kultur, in der demokratischen Periode mehr Raum für die Entfaltung einer ethischen Kultur sein. Die eine wird das große Prinzip der Freiheit, die andere das entgegengelegte Prinzip der Gleichheit mehr zur Fortentwicklung kommen lassen. Die Entscheidung für die eine oder andere Wirtschaftsorganisation ist nicht mehr von einer wissenschaftlichen Argumentation abhängig, sondern erfolgt durch die persönliche Lebens- und Weltanschauung des Einzelnen, durch das persönliche Geschmacksurteil, gegen das es keinen Appell mehr gibt. Ob man sich für das eine oder andere entscheidet, ist tatsächlich für die Gestaltung der Dinge ziemlich gleichgültig. Wenn wir uns den Ablauf des Wirtschaftslebens vor Augen führen, so sehen wir, daß er nach ganz großen, unserem Gutun vollständig unzugänglichen Gesetzen erfolgt. Unser Einfluß für die Aristokratie oder Demokratie im Wirtschaftsleben kann also keine viel größere Bedeutung haben, als wenn wir uns für Frühling oder Herbst entscheiden. Keiner wird meinen, daß er, weil er sich für den Herbst mehr interessiert, ein Jahr mit ewigen Herbst herbeiführen könnte. Der Entscheidende wird schließlich zu der Einsicht gelangen, daß für uns nur eine Möglichkeit besteht, frei zu werden, nämlich die Einsicht in das Notwendige zu gewinnen. Glückselig derjenige, dessen Ideale dort liegen, wohin die Entwicklung führt. Für die andere bleibt nur die Resignation übrig. Wir gewinnen dieselbe aus der Einsicht in diesen grandiosen, aber unseren kleinen Willen hinausragenden notwendigen Verlauf der Dinge eine vertiefte Auffassung vom ganzen Weltgeschehen. Das Auditorium spendete den einständigen, geistvollen Ausführungen herzlichen Beifall.

*** Zur Parade spielt kommenden Sonntag die Grenadierkapelle 1. Überzuzug zu „Marche“ von Molow; 2. „Pölgardor und Lieb“ aus dem Abendstern aus „Landsknecht“ von Wagner; 3. „Hochzeitstanz“; 4. „Walzer von Strauß“; 5. „Deutschlands Ruhm“; 6. „Marche von Schöder“.**

*** Warnung vor dem Genuß verdorbener Konserven.** Vor dem Genuß verdorbener Konserven ist unbedingt zu warnen, da in den letzten Jahren zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle infolge Genußes verdorbener Konserven vorgekommen sind. Die Gefährlichkeit, welche sich mit dem Gebrauch schädlicher und alter Konserven verbindet, lassen sich erheblich beschränken, wenn alle durch Sinnenwahrnehmung als verdorben erkannten Konserven vom Gebrauch unbedingt ausgeschlossen werden und beim Ankauf und der Verwendung stark verdorben oder offensichtlich beschädigte Konservenbüchsen mit besonderer Vorsicht zu verfahren wird. Falls Konservenbüchsen äußerlich durch Verwöhnung des Deckels oder des Bodens auf oder lassen sie sich als unbedenklich erkennen, so ist mit Bestimmtheit

Auffehen erregt und von der Bühne aus ist diese wackernde ideale Tugend auch in die Salons gedrungen. Die bekannte Schönerin Mary Garden hat dann Replum und Sandalen nach Amerika gebracht und manche Töchter der neuen Welt tragen heute, wenn sie in allerneuesten Chic brillieren wollen, zu dem Heiligenschein auf ihrem Haupt über einem marktschreierischen Unterleibe ein lässig drapiertes Spitzengewebe und zeigen ihre nicht zu kleinen Hüfte in freier Bewegung in schön gebundenen Sandalen. Eine andere Neuerung im Schmuck, die von Amerika ausgeht, ist das „Flumenarband“. Es besteht aus einem schwarzen Band, das um das Gelenk gelegt wird und an dem eine wirkliche Rose oder eine andere Blume, in grüne Blätter eingebettet, befestigt ist. Diese Neuheit ist wohl die am weitesten unter den wunderlichen Mäten, die moderne Erzentzeitigkeit in diesem Jahre wieder treibt; jedenfalls wirken diese dem Arm angehängten Blumen schöner als die sonstigen Blütenzweige, Hüter und Quetschens aus Juwelen, die man ebenfalls häufig am Handgelenk befestigt sieht.

Die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Frauen wird von der Kommission für Revision der holländischen Verfassung empfohlen.

Frauen im Bäderberuf.

Bei einem teilweisen Bäderberuf in Helsingfors sind junge Mädchen anstelle der streifenden Bäderberuflichen eingestellt worden, und die Erfahrungen mit den weiblichen Kräften, die übrigens die gleiche Entlohnung erhalten wie die Männer, sind durchaus günstig gewesen. Die Mädchen lernten schnell, waren arbeitsam und übertrafen — was ein sehr wichtiger Umstand ist — ihre Vorgängerinnen an Sauberkeit. So sind jetzt in einer der größten Bäderanlagen von Helsingfors 25 Gefährtinnen tätig.

seht unangenehm, daß der Inhalt veränderbar ist; die Publikation ist unerschrocken zu vernichten. Geht man der Fügung einer Konvention durch eigenartiger oder gar bösen Gewinns oder durch Scham oder Gabeln bedacht, so ist die Verteilung ebenfalls zu empfehlen, weil das vielfach bestellte Aufhaken keine höhere Gefahr für die Vermittlung aller gültigen Sachlagen bietet.

*** Das Jahresfest der Mannheimer Stadtmision wird Sonntag, den 27. Oktober, stattfinden und vertritt wieder einen erheblichen Verlust zu nehmen. Der Festgottesdienst ist auf nachmittags 3 Uhr in der Trinitatiskirche angesetzt. Als Redner tritt der ob seiner gewandten und padenden Rednergabe weithin aufs rühmlichste bekannte Pastor Büttner von Bremen gewonnen. Der zu erwartende Jahresbericht wird den Teilnehmern des Festes ein Einblick in die Arbeit der Stadtmision gewähren. Bei der Nachfeier, die abends 8 Uhr ebenfalls in der Trinitatiskirche abgehalten werden wird, wird der Redner, Pastor Büttner, nochmals das Wort ergreifen, um interessante Mitteilungen aus der Seemannsmision zu machen, und Stadtmisionar Spittler hat als Vertreter der Ludwigshafener Stadtmision eine Ansprache zugesagt. Zwei Chöre des unter der tätigen Leitung des Herrn Hauptlehrers Mayer stehenden Gesangsvereins „Jion“ und die Darbietungen des Vorkantors des Gv. Männer- und Junglingsvereins werden zur Verschönerung des Festes wesentlich beitragen. Alle Freunde der Sache sind herzlich eingeladen, in Mannheim und Umgegend, sind herzlich eingeladen.**

*** Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur verberdet gegenwärtig an seine Mitglieder ein Zirkular in dem er die Vorträge im kommenden Winter ankündigt. Danach sprechen: Montag, den 28. Okt.: Privatdozent Dr. Julius Goldstein-Darmstadt über: „Spinoza“; Montag, 18. Nov.: Gerichtsassessor Dr. Friedemann-Wiesbaden über: „Balasina“ mit Lichtbildern; im Dezember (Tag vorbehalten): Dr. R. Birnbaum-Wien (Mähler) über: „Kultur der Ostjuden“; Montag, 20. Jan.: Frau Johanna Wolff-Friedberg-Karlsruhe über: „Jüdische Frauentypen in der deutschen Dichtung“; Montag, 17. Febr.: Kirchenrat Dr. Kroner-Suttgart über: „Propheeten und Propheten“. Sämtliche Vorträge finden im großen Saale der August-Lampelgasse, O 4, 12, statt und beginnen pünktlich um 9 Uhr.**

*** Apollo- und Saalbautheater.** Wo geht es am Abend hin? wird sich mancher fragen, da die Ausstellung ihre Porten geschlossen hat. Wenn man auf das vorzügliche Programm hinweist, welches gegenwärtig im Apollotheater wieder geboten wird und andererseits darauf aufmerksam macht, daß im Saalbautheater die Detektiv-Komödie „Der Hund von Basterville“ in trefflicher Rollenbesetzung gegeben wird, dann ist die Frage, wo man den Abend angenehm verbringt, leicht gelöst. Der Besuch in beiden Theatern ist abends ein sehr guter. Im Apollotheater sind es namentlich: „Arturo Bernardi“, „Walter Steiner“, und die großartigen abendlichen Leistungen der „Tarantol“, die wehre Beifallstürme entfesseln, während im Saalbau „Sherlock Holmes“, alles in Spannung hält. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß der „Hund von Basterville“ nur noch bis heute Freitag gegeben wird und daß von Samstag an „Das Tagebuch einer Verlorenen“ über die Bretter geht.

*** Der Hausfriedensbruchsparagraph.** Die drakonische Härte unseres Strafrechtsbuches beleuchtet gestern wieder ein Schöffengerichtsfall, der zugleich auch von Bedeutung war bezüglich der Stellungnahme des Gerichtes zu der Frage: Ist das Eintreten in einen Neubau strafbar? Gelegenheit des Schöffengerichts am 9. September trat die Schreiner Karl Wolf, Ferdinand Thome und Wilhelm Schenkels in den Neubau Vorlingstraße 6, um die dort arbeitenden Schreiner darauf aufmerksam zu machen, daß die Schreiner in Streit seien. Die Schreiner erklärten auf diese Mitteilung hin sofort, daß sie nach Fertigstellung der Arbeit, mit der sie gerade beschäftigt waren, aufhören würden. Hierin erklärte die Staatsanwaltschaft den Tatbestand des Hausfriedensbruchs. Die drei Angeklagten verteidigten sich in der gestrigen Verhandlung mit der Angabe, ein Plakat, das den Eintritt in den Bau verbietet, sei nirgendwo angeheftet gewesen. Sie hätten sich darum für befugt gehalten, in den Neubau einzutreten zu dürfen. Der Richter habe sie im Bau gesehen, habe aber auch nichts gesagt, sie seien sich darum nicht im mindesten einer strafbaren Handlung bewußt gewesen. Der Staatsanwalt hielt demnach den Tatbestand des Paragraphen 128 R.-St.-G.-B. für vorliegend, es genüge dazu, sogar der nicht ausgesprochene Wille des Hausbesizers, daß niemand sein Recht betreten darf. Doch das Strafgesetzbuch für gemeinlichlichen Hausfriedensbruch schon im Minimum eine Woche Gefängnis vorseht, dafür könne die Staatsanwaltschaft nicht. Es könne ihr auch nicht zugemutet werden, wegen der Härte des Paragraphen eine Anklage nicht zu erheben. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Frank-Dircksler, vertrat den Standpunkt, aus rechtlichen wie menschlichen Gründen seien die Angeklagten freizusprechen, rechtlich, weil sie sich nicht bewußt sein konnten, einen Hausfriedensbruch zu begehen, menschlich, weil man drei unbedrängte Menschen, weil sie zusammen in das Haus gingen und sich in aller Mache wieder entfernten, unmöglich hierfür eine Woche in das Gefängnis stellen könne. Das Gericht sprach gegen die drei Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je einer Woche aus. Die Angeklagten hätten sich sagen müssen, daß der Bauer mit ihrem Eintreten in den Bau nicht einverstanden war, namentlich dann, wenn sie die Arbeiter heranziehen wollten. Daß sie sich des widerrechtlichen Eindringens bewußt gemerkt hätten, geht daraus hervor, daß sie mit dem Eintritt in den Neubau warteten, bis der Architekt weg war. Ob eine Verbotstafel angebracht war oder nicht, sei gleichgültig.

*** Gartenbauverein „Flora“.** In der gestern abend im Ballhaus stattgefundenen Monatsversammlung gab der Vorsitzende, Herr Rosenkränzer einen kurzen Rückblick über die vor wenigen Tagen geschlossene Gratenbauausstellung, indem er ausführte, daß ein ereignisreiches Jahr hinter uns liege, in dem sich des Gärtners Kunst glänzend bewährt, in dem man aber auch gesehen habe, was durch Fleiß und Kunst geleistet werden könne. Nebenher besprach Johann die einzelnen Sonderausstellungen vom sachmännlichen Standpunkte aus, begannen von der Ausstellung der Frühjahrsflora vom 1.-9. Mai bis zu der großen Obbauausstellung in den ersten Tagen des Oktober. Die Schönheit von allen war unstreitig die Orchideenausstellung, das sei selbst von Fachleuten keineswegs bezweifelt anerkannt worden. Die Obst- und Gemüseausstellung, die international gewesen, habe gezeigt, daß auch in Deutschland schönes Obst und Gemüse gezogen werde. Hervorragend war die Rosenausstellung, bei der nur zu bedauern blieb, daß sie in einem Belt untergebracht war, die abgeschnittenen Blumen schon am zweiten Tage verwelkt waren. Einen imposanten Eindruck machte dagegen wiederum die Ausstellung der Stiefklingpflanzen durch Schallender. Bei der großen Bindelanbauausstellung wurde erstmals das System der Raumkultur angewandt und die Obbauausstellung am Schluß der dritte wohl einer der schönsten gewesen sein, die wir auf dem Kontinent gesehen haben. — Der Jubeljahr der Stadt ist schließlich mit einem schweren Verlust für unser bairisches Land, durch den Tod unseres geliebten Großherzogs. — Eine in der Verammlung zirkulierende Liste zur Bezeichnung von Beiträgen für

das in unserer Stadt zu errichtende Großherzog Friedrich-Denkmal ergab ein sehr hübsches Resultat. — Den Schluß des Abends bildete eine große Gratulationsfeier von Blumen und Pflanzen an die anwesenden Mitglieder.

*** Aus dem Schöffengericht.** Eine Masse kleiner Diebstähle wurden diesen Sommer im Mädchenheim der Zulepinnerei auf dem Waldbhof ausgeführt. Im ersten Teil waren es zum Beispiel auf den Speicher gebrachte Kleidungsstücke. Als Diebin wurde die Italienerin Angela Tinos ermittelt, die sich ebenfalls im Mädchenheime befand. Im ganzen hat sie 32 Diebstähle im Betrage von 200 M. zugefallen, es sind jedoch weit mehr vorgekommen. Im Gefängnis spielte sie den „wilden Mann“, erst als sie Beschäftigung erhielt und aus der Einzelhaft kam, beruhigte sie sich. Die Anklage wurde zu 1 Monat 11 Tagen Gefängnis verurteilt, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Bergens mühte sich der Dolmetsch ob. ihr begreiflich zu machen, daß sie nun wieder frei sei. Sie wollte es einfach nicht glauben, auch der italienisch sprechenden Schwester Berta nicht und beide Hände an die Schlingen hielten, stöhnte und jammerte sie. Erst als sie die Gefängnismauern verließ, beruhigte sie sich. Sie machte offenbar den Eindruck einer stupiden Person, wie sie auch der Sachverständige Rechtsanwaltrat Dr. Bz als in beschränktem Maße als zurechnungsfähig erklärte. — Der Fabrikarbeiter Jakob Schenkels aus Sandhofen brachte am 18. Aug. dortselbst dem Fabrikarbeiter Karl Kröniger mit einem Eisenstift mehrere erhebliche Verletzungen bei. Es wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten ausgesprochen.

Sport.

*** Viktoria-vortag bei den Rennweien.** kommenden Sonntag beginnen die Reitsportspiele um die Meisterschaft im Reitpark. Auf dem Viktoria-Sportplatz werden sich hierzu der Mannheimer Sport-Klub „Germania“ und der Fußball-Klub „Viktoria“ im Fußballwettkampf gegenüberstehen und sind Interessenten höflich eingeladen. — In dem vergangenen Sonntag auf dem Viktoria-Sportplatz abgehaltene Wettkampftage zwischen den 2 Mannschaften des M. F. C. „Pölnir“ und des M. F. C. „Viktoria“ konnte „Viktoria“ mit 9 : 2 Toreu Siegern bleiben. Die zweite Mannschaft verlor mit 3 : 1 Goals, während die 3. Klasse der „Viktoria“ mit 10 : 0 Sieger blieb.

*** An dem Meeting des Berlin-Potsdamer Reitervereins** nahm auch der Kronprinz seinen Anteil. Er konfirmierte mit 18 anderen Reitern im Reitspringen, wobei er auf seinem alten Fuchs-Ballack „Long Fellow“ im Sattel war. Geprungen wurde Groben mit Kürze 3 Meter drei, offener Groben, Koppelreid, Strafen mit Kürze, englischer Sprung und Hochsprung 1 Meter fünf. Für den ersten Preis qualifizierten sich der Kronprinz und Leutnant Freyherr von Gogern, die bei gleicher Punktzahl am Koppelreid stehen mußten. Hier mußte der Ballack des Kronprinzen einen Fehler, jedoch Freyherrn von Gogern der erste Preis zugesprochen werden mußte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine staatliche Versuchsanstalt für Biencenzucht wird demnächst in Erlangen in Verbindung mit der dortigen zoologischen Anstalt der Universität ins Leben treten. In ihrem Leiter wurde der Privatdozent für Zoologie Dr. Ernst Rander berufen; als Sachverständiger für die Imkerpraxis wird ihm Landeskonsulent Karl Hofmann zur Seite stehen.

Die neue Saison des Leipziger Metropolitan Opernhauses wird am 18. November mit Gluck's neuer Oper „Adrienne Lecouvreur“, dirigiert von Ferrari, eröffnet. Direktor Louziet ist, noch immer in schwer leidendem Zustande, soeben nach Leipzig zurückgekehrt. Direktor Gustav Mahler trifft bereits Mitte Dezember in Leipzig ein und wird auch den neuengliederten „Rebello“ in Leipzig dirigieren, der für die Amerikaner eine Neuheit ist. Dann kommt Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“, der, dem amerikanischen Geschmack entsprechend, mit Kürzungen aufgeführt werden soll, an die Reihe.

Ein neues Theaterunternehmen in Genf. In Genf hat sich, wie der „Reff. Zig.“ geschrieben wird, ein dramatischer Verein gebildet, der die Herstellung eines großen Theater- und Saalbau- bezweckt. In dem Theater sollen sowohl moderne als auch klassische Werke französischer und anderer Schriftsteller zur Aufführung gelangen. Das Theater wird auf ein neutral gelegenes Grundstück zu stehen kommen, fünf Minuten entfernt von der Coronerie. Als künstlerischer Leiter ist Herr Professor Ernst Heumier gewonnen worden, der sich schon als Regisseur klassischer Vorstellungen einen Namen gemacht hat. Das Erdgeschoss des Theaters wird zu einem großen Festsaal ausgebaut werden, der ebenfalls eine Bühneneinrichtung enthalten wird und der hauptsächlich für die Veranstaltung von Konzerten, Vällen, Konzerten und Musikdarstellungen verwendet werden soll. Man glaubt, daß das Theater schon im November 1908 dem Betrieb übergeben werden kann.

Ueber das Berliner „Lustkunnige“ Publikum und Caruso mocht die „Tägl. Rundsch.“ anschließend an ihr „Miguelito“-Referat folgende Klagen: Ganz nette Fortschritte in italienischen Romanen sind beim Publikum zu verzeichnen. Die Deutschen brauchen es fertig, einen guten Teil des herrlichen Quartetts im Schlußakt in Grund und Boden zu fassen, weil Caruso wagnische mit dem bekannten Star-Ritarbands und der Star-Fermate zum Behalt angefordert hatte. Caruso selbst ist geblieben, der er war. Der ihn mehrmals in derselben Rolle sah, weiß genau, wenn er mit dem Jutandysen der Handfläche fertig ist, wenn er das Glas ansetzt, wenn ein paar Karten in die Luft fliegen, und wenn der Herrliche gerührt, den armen Verdi mit einigen Tönen zu verbessern. Das alles ist so erledigt, so kalt, so unzufrieden. Aber er ist nun einmal der berühmte baritonale Tenor, und sobald die Leute ihn hören, verzeihen sie Wagner und alle deutsche Musik dazu und jubeln Beifall.

Neue Romane von Villonron und Bressen. Von zwei berühmten niederdeutschen Autoren sind in nächster Zeit neue Werke zu erwarten. Der von Villonron hat sich von seinem eigentlichen Kette, der Lyrik, vorübergehend entfernt und einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Leben und Lüge“ trägt und nach Veröffentlichung in einigen größeren Tageszeitungen als Buch erscheinen wird. Auch Gustav Bressen arbeitet zurzeit an einem neuen Roman, der Hamburger Verhältnisse schildert. Der Dichter des „Nimbi“ und „Hilgenlei“ hat dazu im Hamburger Hafen mannigfache Studien gemacht.

Kuno Wolffe gegen Maximilian Harden.

(Ausführlicher telegraphischer Bericht.)

sh. Berlin, 25. Okt.
Der Andrang zum Gerichtsgebäude ist ein ungeheurer. Das Gebäude wird von einer großen Menschenmenge umlagert. Ein Polizeiaufgebot hält die Ordnung aufrecht. Harden ist mit seinem Anwalt schon frühzeitig erschienen. Er hat seine alte Elastizität bewahrt. Graf Wolffe sieht sehr erschöpft aus. An beide Parteien sind zahlreiche Zukristen und Telegramme eingegangen, die auf die Prozessverhandlungen Bezug nahmen. Der Gerichtshof erscheint mit ziemlicher Verspätung im Saale.

Partizipender: Se. Durchlaucht Fürst Eulenburg ist für heute geladen. Ist der Fürst hier? Der Fürst ist nicht anwesend!

v. Gorden: Der Hausarzt des Fürsten möchte eine Erklärung abgeben.

Sanitätsrat Dr. Gammrich: Ich habe den Fürsten noch einmal untersucht. Er ist heilfroh und ich habe ihm verboten, anzukommen. Das gerichtliche Attest wird in einer halben Stunde hier sein.

v. Gorden: Wir würden jetzt die kommissarische Vernehmung, damit der Fürst mit dem Heugen Bollhardt, der in ihm einer der Herren aus der Villa des Grafen Dumar wiedererkannt hat, konfrontiert werden kann.

Bernstein: Der Fürst glaubt, daß die Vernehmung ihn zu sehr feilsch aufregt. Sein Gesundheitszustand hindert ihn also nicht. Dann ist es doch also gleich, ob er in der Wohnung oder hier vernommen wird. Ich bitte jedenfalls um kommissarische Vernehmung erst am Schlusse der Beweisaufnahme. Der Privatbesitzer hat aber ein begriffliches Interesse daran, daß diese Vernehmung vor aller Öffentlichkeit stattfindet. Wenn der Fürst Philipp Eulenburg unter Eid in Abrede stellt, daß er homosexuell veranlagt ist, und daß er diese Veranlagung betätigt hat, so werde ich versuchen, durch Zeugen den Beweis zu führen, daß diese Behauptung unwahr ist. Auch Bismarck hat Dumar gegenüber Eulenburg als pädagogisch bezeichnet und Bismarck konnte seine Leute. Er hat auch Herrn Gorden gegenüber dasselbe behauptet.

v. Gorden: Bismarck ist eine sehr große Autorität, aber er war Mensch wie jeder andere. Er kann an ein Gericht angeklagt haben, daß sich an alle Personen anknüpft bis in die höchsten Kreise hinein. Der tote Zeuge kommt daher nicht in Betracht, weil er nicht sagen kann, worauf sich seine Wissenschaft bezieht. Fürst Eulenburg ist körperlich verhindert hier zu erscheinen. Wollen Sie die Verantwortung dafür übernehmen, daß der Mann hier in aller Öffentlichkeit ist?

Bernstein: Der Graf hat mit dem Fürsten Eulenburg, dem Grafen Hohenau und Bewand verkehrt. Gegen diese sind die schwersten Beweise erhoben worden. Sie hätten alle sofort erlauben müssen.

v. Gorden: Es lag kein Grund vor, sie sofort zu laden, da anfänglich keine Rede davon war, daß Fürst Eulenburg pädagogisch sei. Nachdem nun gestern der Zeuge dies behauptet hat, muß dieser Zeuge mit dem Fürsten konfrontiert werden.

Harben: Wir werden an den Fürsten eine Fülle von Fragen richten und eine Fülle von Zeugen ihm gegenüberstellen müssen. Eine vollständige Vernehmung wird notwendig sein. Wenn wie aber dann hingehen und der Fürst schwört nach 10 Minuten in Todesgefahr, so hat die Sache wenig Prospekt.

Mittler: Ist es an und für sich auch gleichgültig, was festgestellt wird, ob Fürst Eulenburg homosexuell ist oder nicht?

Borff: Es handelt sich zunächst darum, ob der Zeuge Bollhardt verlässlich ist oder nicht. Er erklärte, er möchte den Eid erst ablegen, wenn er den Fürsten gesehen hat. Es werde ihm daher anheimgegeben, zu versuchen, ob ihm der Fürst gestattet, ihn in seiner Wohnung zu sehen. Damit es unauffällig und inoffiziell geschieht und dem Grafen nicht schadet und damit es möglichst unauffällig sich vollzieht, kann Polizeikommissar von Tresslow den Zeugen begleiten.

Bernstein: Es wäre denkbar, daß der Zeuge den Fürsten nicht wieder erkennt. Der Fürst hat, wenn er schuldig ist, das größte Interesse daran, nicht erkannt zu werden. Es ist eine Reihe von Jahren vergangen und es ist nicht ausgeschlossen, daß jemand, der weiß, daß er verurteilt werden solle und zwar in seiner eigenen Wohnung, den Tathand verweigert. Man kann die Souleure herunterlassen und anders tun, um nicht erkannt zu werden.

Borff: Das Gericht behält sich ja noch eine Gewässerüberstellung im Sinne des Prozessverfahrens vor.

v. Gorden: Nehrend ist Herr von Tresslow dabei, der gutpaßend wird, daß sich der Fürst keine Mücke ansetzt. Ich habe auch eine Reihe von Beweisaufträgen. Ich bitte Beweis zu erheben darüber, daß Graf Molke sich in edler Weise über die Fragen und die Ede antwortet. Ich bitte dann einen Antrag der Frau v. Elbe zu verlesen, worin sie sagt, daß sie Frau empfinde und ihren Mann als gut und Mann schätzte. Dann darf der Prozess nicht zu Ende gehen, ohne daß die Grafen Dumar und Hohenau vernommen werden. Sie sollen betonen, daß Graf Molke nicht das Geringste mit ihnen zu tun hatte. Bollhardt hat erklärt, es sei wahrscheinlich, daß Graf Molke an den Besorgungen in der Villa Dumar beteiligt war. Es und für sich ist dies ja ganz unwahrscheinlich; aber der Verdacht ist auf den Grafen gemindert worden. Dieser Verdacht muß auch der Welt ersichtbar werden, bis das letzte Fährlein eines Verdachtes von dem Grafen genommen ist. Die beiden anderen Grafen sind Vernehmender und werden hier erscheinen. Ich bitte den Kommissar von Tresslow und Dr. Gopp zu vernennen, die angehen werden, daß ihnen nichts Verstecktes gegen den Grafen bekannt ist. Der Staatspräsident hat bereits seine Genehmigung zur Vernehmung gegeben. Dann muß ich auf meinen Antrag zurückkommen. Es Majestät zu vernehmen darüber, daß Graf Molke jemals seine Stellung missbraucht hat. Der Graf hat mich als General arbeiten, die Person des Alteshöchsten Herrn unter seinen Umständen in die Debatte zu ziehen. Er ist der Ansicht, daß man glauben muß, wenn er als alter Soldat hier sagt, so ist es.

Graf Molke: Ich will nicht, daß die Person Sr. Majestät in die Debatte gezogen wird. Ich will dies auf jeden Fall vermeiden. Die Veranlassung der höchsten Person in die Debatte entspricht nicht den Traditionen meines Offizierslebens, noch der Tradition der Beziehungen, die ich zu dem höchsten Herrn habe.

Harben: Der Gedanke, Graf Molke könne die Person des Kaisers so politisch beeinflusst haben, daß der Kaiser es merkte, dieser Gedanke ist nicht erst zu nehmen, sonst würde Graf Molke sofort entlassen werden sein. In dieser Beziehung könnte also auch aus der Aussage des Kaisers nichts ertrahiert werden. Es wird bewiesen werden, daß Graf Molke jahrelang an den Fürsten Eulenburg Berichte gerichtet hat über das, was um die Person des Kaisers am Hofe geschieht. Die politische Tätigkeit des Fürsten Eulenburg ist notwendig. Die Grafen Dumar und Hohenau werden noch dem, was von ihnen gestern bekannt geworden ist, wohl kaum vor Gericht erscheinen. Der Antrag ist zu haben, ist ein Versuch den Prozess hinzuziehen, vielleicht bis zur Gefangenschaft des Fürsten. Man macht dann den Versuch, die Aussagen der Frau von Elbe zu erschüttern. Ihre Aussagen aber ist ein Komplex von ungesicherten Ergebnissen; sie sind entweder im Ganzen richtig oder nicht. Ein vollkommen positives Bild geistiger Widerwertigkeit ist die Zeugin nicht, das wird auch Professor Schornmüller bezweifeln, bei dem sie 5-6 Jahre gewohnt hat. Man hat nicht behauptet, daß sie offensichtlich falsch ausgesagt hat. Ihr Ehemann und ihr Sohn weilen im Exil und sind entschlossen, alle persönlichen Konventionen zu schieben, wenn in dieser Hinsicht Angriffe erfolgen sollten. Auch

über die Frage der Vollziehung der Ede wird Frau v. Elbe noch Auskunft geben müssen. Ich bitte die Eltern der Frau v. Elbe zu laden, die betanden werden, daß Graf Molke sich selbst für unzuverlässig erklärte, Frau v. Elbe wird auch über die Mißhandlungen näher berichten müssen. Frau v. Elbe hat sich seinerzeit gegen die Scheidung gewehrt, unter anderem weil auch der Kaiser Trauung eingewilligt war.

Bernstein: Wer werden die Ehehindernisse und vorzulegen lassen müssen. Wenn jemand die Identität der Grafen Eulenburg, Hohenau und Bismarck auf seinen Eid nimmt, dann werde ich beweisen, daß dieser Eid falsch ist. Man hat den Wit. Frau von Elbe des Reichs zu beschuldigen. Man sage nun, welcher Punkt ihrer Aussage falsch sei. Ich bitte das Gericht, sich von der menschlichen Qualität eines Mannes des Reichs zu überzeugen, der den Kaiser umgab. Man darf doch keine Komödie vor einem deutschen Gericht spielen und hier mit Unwahrscheinlichkeiten operieren. Das hat aber Graf Molke getan. Fürst Bismarck hat den Fürsten Eulenburg als pädagogisch bezeichnet. Was muß Bismarck nicht alles getrieben und beobachtet haben, wenn er das gesagt hat von einem Manne in der Stellung Eulenburgs!

Harben (sehr erregt): Zur Schonung ist jetzt keine Zeit mehr. Fürst Bismarck hat nicht gesagt, man mußte, er hat es offen ausgesprochen, der Fürst Eulenburg ist ein Pädagog. In Bismarcks Wort ist nichts zu drehen und zu deuteln.

Bernstein: Das Wort Bismarcks ist nur dreideutig beweiskräftig, daß ihm so ist. Und was hat die deutsche Presse getan, als Harben seine einzelnen Artikel veröffentlichte? Hat sie ein Hochgelächter erhoben? Nein! Sie hat ihm zugestimmt oder wenigstens die Sache mit allem Ernste behandelt.

Darauf berichtet Herr von Tresslow über seinen Besuch beim Fürsten von Eulenburg. Er gab an: Se. Durchlaucht hat mich empfangen. Eulenburg hat es aber abgelehnt, den Zeugen Bollhardt zu sehen oder sich von ihm sehen zu lassen, mit der Motivierung, der Zeuge könnte vielleicht behaupten, ihn zu kennen, und würde dann verurteilt werden.

Er möchte aber nicht, daß es so weit kommt und daß er selbst sich zur Sache äußern kann. Er ist bereit, dem Zeugen in Gegenwart des Gerichts in seiner Wohnung gegenüber gestellt zu werden.

Herr Dr. Niemann ist ein ärztliches Attest eingegangen, daß der Fürst wegen seines Gesundheitszustandes zur Verhandlung nicht erscheinen könne. Es würden Auseinandersetzungen gepflogen über den Kreis, der sich um den Kaiser gebildet haben soll.

Graf Molke erwidert sehr erregt, daß ein solcher Kreis niemals bestanden habe.

Harben (ebenfalls sehr erregt) behauptet, daß Graf Molke wissen mußte, daß Fürst Eulenburg homosexuell ist.

Zeuge erklärt, man sei ihm hier mit einem Luft von Unwahrscheinlichkeiten gegenüber getreten. Seit Monaten müßte er sich mit diesen Dingen abplagen. Er habe genau. Harben gibt dann an, daß ihm die Verflechtungen Hohenaus durchaus nicht bekannt waren. Er könne sich doch nicht um dessen Privatleben kümmern. Er sei doch kein Denunziant im Hauptquartier des Kaisers.

Hierauf wurde der Sachverständige Dr. Dirichfeld gehört.

Graf Molke gibt dann Auskunft über sein Verhältnis zum Fürsten Eulenburg. Mit diesem sei er durch die gemeinsame Liebe zur Musik bekannt geworden. Beziehungen erloscher Natur bestanden in keiner Weise.

Hierauf trat eine größere Pause ein. Die Wiederaufnahme der Sitzung begann unter gereiztem Andrang des Publikums. Zahlreiche Beweisaufträge wurden gestellt. Die Reichsminister, die gestern vernommen wurden, werden verurteilt, ebenso auch der Zeuge Bollhardt, der bekanntlich Fürst Eulenburg homosexueller Heiligtungen beschuldigt hat.

Es wurde dann noch der Platzmajor von Kessel vernommen. Dieser hat neprädische Worte gesprochen, daß man in höheren Kreisen davon gesprochen habe, daß Fürst Eulenburg wie Graf Molke als homosexuell bezeichnet wurden.

Es wurden dann noch weitere Beweisaufträge gestellt, besonders noch Sachverständige über die Homosexualität des Möglichen erladen. Das Gericht lehnt aber alle diese Anträge ab und erklärt die Beweisaufnahme für geschlossen.

Um 5 Uhr wird die Sitzung vertagt. Morgen früh 10 Uhr Weiterberatung. Gorden wurde bei Verlassen des Gebäudes von einer großen Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Erdenbeben. Wie wir hören, hat der Oberbürgermeister von Baden Herrn Professor Peter Behrens, dem Schauer des Naturtheaters auf der Rheinheimer Gartenbau-Ausstellung, dem bisherigen Direktor an der Kunstgewerbeschule Esslingen und jetzigen künstlerischen Beirat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin, das Mittelstück 1. Klasse vom Heringer Löwen verleiht.

Von Tag zu Tag.

— Das Erdbeben in Kalabrien. Aus Rom, 25. Okt. wird gemeldet: Die Gesamtzahl der bei dem Erdbeben in Kalabrien Getöteten schätzt man auf 400, von denen 250 auf Ferruzzano entfallen. Verwundet wurden etwa 1000 Personen. General Alprandi, der Kommandeur der 22. Division in Catanzaro wird heute die Unglücksstätte besuchen. Er ließ inzwischen 1500 Militärärzte an die Späthörner aufgeben. Nach einem Telegramm aus Gerace wurden 212 Leichname aus den Trümmern von Ferruzzano geborgen. Die Gesamtzahl der Getöteten und Verwundeten in diesem Orte beträgt 500. Der „Popolo Romano“ meldet, daß die Regierung die technische Finanzkommission von Kalabrien angewiesen habe, die Höhe des angerichteten Schadens festzustellen, um einen sofortigen Steuernachlaß anordnen zu können.

Lebte Nachrichten und Telegramme.

* Reimen, 26. Okt. Der liberale Volksverein Reimen hielt gestern Abend seine gutbesuchte Monatsversammlung ab, in der Herr Torn-Heibelberg über den Wiesbadener Parteitag berichtete. Der Redner stellte das Referat Hoffmanns in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen und erörterte die politischen Aufgaben der nächsten Zukunft. An der Diskussion beteiligten sich Herr Dr. Hoch, Reichsrevisor Reuter und der Vorsitzende Richter Rüdiger. An der nächsten Monatsversammlung am 22. November soll Herr Dr. S. Bauer-Brückel sprechen und mit der Werbetätigkeit soll sofort begonnen werden. Der

liberale Volksverein Reimen — auf dem Boden der national-liberalen Partei stehend — ist der einzige landliche Verein, in dem reges Leben herrscht. Die Besprechungen, die allmonatlich stattfinden, erziehen sich herrlichen Interesse.

* Reht, 24. Okt. Immer näher rückt der Tag, an dem sich die National-Liberalen unseres Landes in den Mauern der Stadt Bad zusammenfinden werden, um die Landtagsversammlung der national-liberalen Partei abzuhalten. Es verheißt sich sehr wohl, daß man den Gästen, die aus Stadt und Land hier einreisen werden, eine freundliche Aufnahme bereiten wird. In diesem Sinne hatten sich heute Abend die Vorstandsmitglieder des National-Liberalen und des Jungliberalen Vereins zu einer gemeinsamen Sitzung in den oberen Räumen des „Apfels“ eingefunden, wo über die Vorbereitungen zum Parteitag beraten wurde. Unter den Erscheinungen bemerkte man auch Herrn Generalsekretär Heinz aus Karlsruhe.

* Friedrichshafen, 25. Okt. Der König von Württemberg begab sich heute vormittag über Stuttgart zu den Reichswahlversammlungen nach Reutich.

* London, 25. Okt. „Daily Chronicle“ meldet aus Reutich vom Donnerstag, daß in Santa Cruz in Mexiko 400 Chinesen der englischen Dampfer „Woodward“ angriffen, um ihre Passagiere aus der Quarantäne zu befreien. Sie überwältigten die Matrosen, von denen einige schwer verwundet wurden, bis Polizei und Militär eingriff. Das Schiff wird jetzt polizeilich bewacht. (Hess. Stg.)

Kaiser Franz Josef.

* Schabrunn, 25. Okt. Nach dem Wiener Korrespondenz-Bureau werden, da die Genesung des Kaisers ununterbrochen fortschreitet, Bulletin nicht mehr ausgeben.

Ein französisches Gelbbuch über Marokko.

* Paris, 25. Okt. Der „Petit Parisien“ bringt eine kurze Inhaltsangabe des von dem Minister des Innern vorbereiteten Gelbbuches über Marokko. Aus den in demselben veröffentlichten Schlußsätzen werde hervorgehen, daß die Regierung in der Tat eine zielbewusste marokkanische Politik gehabt habe: Herstellung der Ordnung, Befestigung der Rechte der französischen Staatsangehörigen und dabei genaue Beobachtung der Rechte von Algerien. Das Gelbbuch werde zeigen, unter welchen Umständen die Rechte des Sultanat Marokko nach und nach die Willen des Generalen Regaunt erfolgt sei, sowie das Abdul Aziz, welcher das Recht und die Geschicklichkeit für sich habe, von Frankreich gegen Sultan Hafid finanziell unterstützt wurde. Dem Sultan wurden von Frankreich für seinen unmittelbaren Bedarf 2 Millionen vorgezogen. Selbstverständlich sei dafür Sorge getragen, daß von diesem Geld kein schlechter Gebrauch gemacht werden könne. Aus der Zusammenkunft zwischen dem Sultan und General Blument wurde sofort der bestimmte Wortlaut gezogen, daß die Polizei an der algerisch-marokkanischen Grenze in der im Jahre 1901 vorgezeichneten Weise organisiert werden wird und daß die französischen Truppen bei der Verfolgung der Räuberbanden auf marokkanischem Gebiete von einer gewissen Polizei unterstützt werden, deren Anzahl auf Franzosen beschränkt werde. Die Ergebnisse der Mission Regaunt-Blument sind: die Unterwerfung des Sultanat Marokko und weiter, daß die Wahlen des Sultans Abdul Aziz in Begleitung eines französischen Offiziers in Casablanca stattfinden soll und daß damit dem Einflusse des Marokkanen im Gebiete von Ubbah die Hand wieder eintreten werde.

Zur Lage in Russland.

* Petersburg, 25. Okt. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß die hiesige Polizeiamt sei unterminiert, wird, wie die Petersburger Telegr.-Agentur mitteilt, amtlich demantiert.

Deutschland und Vereinigten Staaten.

* New York, 25. Okt. (Aus deutsch-antantischen Kabel.) Der Unterricht an der Militär-Akademie zu Westpoint wurde gestern nachmittags, aus Anlaß der Ueberzeugung der von dem deutschen Kaiser gesendeten Grüße anlässlich der deutschen Militär-Attache in Washington, Major R. v. S. hielt bei der Uebergabe eine Ansprache, in der er folgendes ausrichtete: „Seine Majestät der Kaiser widmete diese Hülsen der berühmten Militär-Akademie zu Westpoint als den Ausdruck der hohen Wertschätzung und Freundschaft, die er für die amerikanische Armee hegt. Mögen die Hülsen ein weiteres Band der Sympathie zwischen unseren Armeen knüpfen, die schon durch das deutsche Blut, welches in den Adern der amerikanischen Soldaten fließt, so eng verbunden sind.“

Über Scott, der Leiter der Akademie, übernahm abgesehen die Hülsen, während General Grant als Vertreter der Kriegsgeschichte fast eine Rede hielt, in der er ausrichtete: „Ich darf die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, daß unser Kriegsminister die Ehre zu wahren weiß, die uns durch die Widmung der Hülsen zuteil wird. Sie wird unseren jungen Helden stets ein Ansporn sein.“ Der Uebergabe war eine Parade der Rekruten zu Ehren von Major S. v. S. vorausgegangen.

Aus dem Grossherzogtum.

* Baden, 25. Okt. Die hiesige elektrische Straßenbeleuchtung läßt, namentlich in der Bebelstraße, viel zu wünschen übrig. Der Schwere an dieser Straße ist so gut wie gar nicht beleuchtet, da die Zahl der vorhandenen Beleuchtungskörper zu gering ist und das wenige von diesen beleuchtende Licht im Westwinden aus den Straßensicherungen heraus blüht. Es ist im Interesse der Verkehrssicherheit dringend nötig, daß speziell die Beleuchtungsanlage in der Bebelstraße einer heftigen technischen Umarbeitung unterzogen wird. Die Einführung von „Nanalampen“ — auch innerhalb der Stadt — dürfte hierbei zu erwägen sein.

* Weinheim, 24. Okt. Das Parfimoniale Land am oberen Marktplatz ging durch Kauf von Herrn Peter Köppler von hier um den Preis von 2000 Mark über, Herr Köppler wird in dem Hause ein Weiberei einrichten.

* Gießhüben, 23. Okt. Der 56 Jahre alte Landwirt G. Jakob Popels II von Rimburg war gestern nachmittags in der Schergerden Säge in Rimburg mit Stammholzladen beschäftigt. Hierbei brach eine Leiter, wodurch die Decke dem Kopf des Schuldners einfiel. Schwerverletzt wurde er nach seiner Wohnung verbracht, wo er heute früh seinen Verletzungen erlag.

Gerichtszeitung.

* Freiburg, 24. Okt. Die gestrige Anklage des Schwurgerichts: Bordeniebstahl, Raub und Falschlag...

* Frankenthal, 24. Okt. Drei Frankenthaler Bäckermeister wurden vom Schöffengericht von der auf ein Verbot des Nahrungsmittelegesetzes lautenden Anklage freigesprochen...

Volkswirtschaft.

Zur Krise in Amerika.

(Originalbericht des „Wannheimer General-Anzeiger“.)

Wie wir schon in unserer letzten Wochenübersicht bemerkten, ließ der Zusammenbruch des Faisers Heine, da er für die gesamte finanzielle Situation in den Vereinigten Staaten symptomatisch war...

Diese Weigerung hat, von allen anderen Absichten abgesehen, sicherlich triftige Gründe und zwar in erster Linie wohl die, daß diese „Bank der Patrioten“ bei nur Dollar 1,2 Mill. Aktienkapital und einem Surplus von Dollar 5 1/2 Mill. und über Dollar 60 Millionen Depositengebern höchst zweifelhafte Effekten- und Grundstücksdetulationen gemacht hat...

Gerade diesem Umstand muß eine größere Bedeutung beigelegt werden, als das Mißtrauen rapide anwachsen wird. Denn — nicht mit Unrecht — sagen sich die Depositäre, daß wenn erst einmal eines der besseren als kein anerkannten Institute noch nicht einmal einen möglichen Teil der Gesamtdepositen flüssig machen kann...

unterliegen“ müßten. Angesichts der ungeheuren Dezentralisation des amerikanischen Bankwesens und des vielen divergierenden Interesses muß man die Möglichkeit eines allgemeinen „Run“ und damit auch die weitgehenden Gefahren, die dem amerikanischen Sparpublikum drohen, zugeben.

Dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ können die Wege, die nur zu großen privaten Monopolen führen, keineswegs zum Heile sein, und so war es unter allen Umständen im Interesse des Kapitals zu begrüßen, daß Roosevelt auf der Schärfe Durchführung des Trustgesetzes bestanden hat.

Sie, die Trusts, sind indes weit über das erlaubte Maß hinausgegangen, sie haben in schändlicher Gewinnabsicht die freie Konkurrenz, insbesondere durch ihre Verquickung mit den großen Eisenbahngesellschaften, illusorisch gemacht und sich zu einer beängstigenden Monopolstellung emporgeworfen...

Dann aber auch wird die Frage einer besseren, vielleicht auch einheitlicheren Regelung des Geld- und Kreditverkehrs, da für das ganze Wirtschaftsgebilde von hervorragender Bedeutung, zu lösen sein. Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1904 5331 Nationalbanken mit einem Kapital von Dollar 761 882 000 und einem Notenumlauf von Dollar 385 900 000, (insgesamt angewachsen auf 6400 mit Dollar 860 Mill. Kapital und nur ca. 530 Mill. Dollars Notenumlauf) 6923 State-Banks (die kein Notenausgaberecht haben, im übrigen aber dieselben Geschäfte wie die Nationalbanken betreiben) mit einem Kapital von Dollar 347 421 197, ferner wie bereits erwähnt 585 Loan und Trust-Companies mit ein em Kapital von Doll. 110 004 189, dann 1157 Savings-Banks mit Dollar 1 099 110 398 Kapital und schließlich 854 Private-Banks mit 16 076 440 Kapital existierten...

Wenn auch die Forderung eines Zentralinstituts, ähnlich unserer deutschen Reichsbank, drüben noch fortgesetzt auf große Schwierigkeiten stößt, so besteht doch die Hoffnung, daß durch eine richtige Handhabung der drüben bestehenden Gesetze alle die faulen Elemente ausgeschieden werden, die einer gedeihlichen Weiterentwicklung amerikanischen Bankwesens hinderlich im Wege standen. Zu wünschen bleibt nur, daß der Regierungsprozeß nicht allzu schwere Opfer erfordere und daß der Pessimismus nicht über das gerechtfertigte Maß hinausgehen möge.

Wie stark im übrigen die jetzige Krise, die sowohl Finanz- wie Kredit-Krisis genannt werden muß, auf die Kurse der an der New Yorker Börse hauptsächlich gehandelten Eisenbahnaktien eingewirkt hat, mag folgende Tabelle zeigen:

Table with 3 columns: Name of bank/stock, Shares, and Price. Includes entries like Michigan Common, Baltimore u. Ohio, Canada Pacific, etc.

Der neue Posttarif des Australischen Bundes ist erschienen und liegt auf dem Bureau der Handelskommission zur Einsicht auf.

Vom Tabakmarkt. Der Einkauf in Bruchrain und Württemberg ging in den letzten Tagen stürmisch weiter und erreichten die Preise für Einlage und Umblatt, und Einlageabfälle die enorme Höhe von 96 Mark, welche Verkaufspreise von 58 bis 60 Mark bebingen würden...

Zum Tabaken-Trust. Daß über den in Bildung begriffenen Trust die Meinungen einstreuen auch in den Kreisen der Tabakenindustrie selbst noch stark von einander abweichen, ergibt sich neuerdings aus einem Bericht über die vor wenigen Tagen stattgehabte Generalversammlung der Tabakfabrik A. G. Gammenthal.

stattgehabte Generalversammlung der Tabakfabrik A. G. Gammenthal. Darin heißt es: Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet die Erörterung der Frage, ob die Gesellschaft in die große in der Bildung begriffene Aktiengesellschaft „Tabakenindustrie Berlin“ aufgehen solle oder nicht.

Gründung eines Stahlisenverbandes. Nach der Kölnischen Zeitung“ ergaben die in Düsseldorf begangenen Verhandlungen der großen gemischten Werke und der Wartinwerke wegen der Gründung eines Stahlisenverbandes die Genehmigung der Beteiligten zu einer solchen Gründung.

Der Verband deutscher Kredithäuser und verwandter Branchen hielt am Mittwoch nach dem „Kauf“ in Berlin seine konstituierende Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Julius Hermann-Frankfurt a. M. ab.

Der Stand der Herbstsaaten im Reich für Mitte Oktober ist wenn 2 gut bedeutet: Winterweizen 2,4, Winterbrot 2,5, Winterroggen 2,4, Kartoffeln 2,8 (h. Vorjahr Winterweizen 2,4 Winterbrot 2,4, Winterroggen 2,4, Kartoffeln 2,8).

Heiliche Handwerker-Zentral-Genossenschaft A. G., Darmstadt. Nach offizieller Mitteilung hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 17. d. M. das Gesetz der Heilichen Handwerker-Zentral-Genossenschaft, Aktiengesellschaft in Darmstadt, um Erlaubnis zur Ausgabe von, auf den Namen lautenden Aktien zum Nennwert von M. 200 genehmigt.

Bierbrauerei-Gesellschaft vormals Gebrüder Leberer, Nürnberg. Die Verwaltung stellt für das Geschäftsjahr 1906/07 wieder 4 1/2 Prozent Dividende in Aussicht.

Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. S. Schwarzkopff. Der Aufsichtsrat legt die Dividende, an welcher diesmal das M. 12 Millionen erhöhte Aktienkapital voll teilnimmt, auf 14 Prozent fest (h. 10 Prozent). Die Ausschüttung für das laufende Jahr sind günstig. Der derzeitige Auftragsbestand erreicht die Höhe von rund Mark 31 Millionen gegen rund Mark 22 Millionen im Vorjahr.

Stuttgarter Effektenbörse. Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schluss-Kurse. Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent. Wechsel.

Table with 2 columns: Location (Amsterdam, London, etc.) and Exchange Rate.

Table with 2 columns: Stock Name (A. Deutsche) and Price. Includes entries like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with 2 columns: Stock Name (Aktien industrieller Unternehmungen) and Price. Includes entries like Bad. Anilin, Bad. Anilin, etc.

Table with 2 columns: Stock Name (Aktien deutscher und ausländischer Seaport-Unternehmen) and Price. Includes entries like Hamburg, Hamburg, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Bochumer, Bismarck, Concordia, etc.

Hanfbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 12, 4% Pr. Pfd. unt. 17, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Badische Bank, Bayer. u. Württ., Berl. Handels-Ges., etc.

Frankfurt a. M., 25. Oktober. Kreditaktien 199.50, Staatsbahn 140.00, Lombarden 25.70, etc.

Mannheimer Effektenbörse

vom 25. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, 4% Pr. Pfd. unt. 1907, etc.

Rente.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Hanfbriefe.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Hilfsbahnen.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Chem. Industrie.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Warenwerte.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

In der heutigen Börse lagen Brauerei Aktien sehr...

Sperrfabrik 151 G. Industrie-Aktien waren ziemlich un...

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. Oktober. (Schlußkurs.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, 4% Pr. Pfd. unt. 17, etc.

W. Berlin, 25. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Pariser Börse.

Paris, 25. Oktober. (Anfangskurs.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Londoner Effektenbörse.

London, 25. Okt. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Silverpool, 2. Oktober. (Anfangskurs.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Telegraphische Handelsberichte.

B. Frankfurter Börse. Die Zulassung der nom. R. 4 000 000...

London, 25. Okt. Nach dem Kabelbericht des Jeomanager...

Die finanzielle Lage in Amerika.

Berlin, 25. Okt. In einer bei einem ersten diesigen...

Wien, 25. Okt. Betreffs des amerikanischen Engagements...

London, 25. Okt. Gestern war der Wechselverkehr mit...

New York, 25. Okt. 8 Uhr vorm. New Yorker Morgenblätter...

New York, 25. Okt. Die Entwicklung der Finanzlage...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Barygold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes entries like 4% Pr. Pfd. unt. 1902, etc.

Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Druck: Dr. H. Hanschen Buchdruckerei.

Alleinstufige Thees sind

unbestritten die beiden Sorten ist. Soudung m. Bl. und Kaiserthee...

Advertisement for Dr. W. Schmid's Reichsglühstrumpf, including text and a small illustration.

Richard Kunze Teleph. 3875
Pelzwaren-Spezialgeschäft
 im Kaufhaus Paradeplatzseite.
 Spezialität: **Jackets, Stolas, Colliers, Mäntel**
 und Vorlagen. Neuanfertigungen. — Umarbeitungen. 74857

Rolladen, Jalousien
 und Reparaturen
K 3, 10 Mannheim K 3, 10
 Prompte u. gewissenhafte Ausführung. Billigste Berechnung
 Erste Ludwigshafener
 Rolladen- und Jalousien-Fabrik
Thalheimer & Herz Nachf.
 Mannheim, K 3, 10. Ludwigshafen a. Rh.
 (Telephon 3855). (Telephon 387).

HEINRICH LANZ * MANNHEIM.
 Amfliche Versuche an:
Patent-Heissdampf-Lokomobilen
 mit Ventilsteuerung „System Lentz“
 von ca. 100 PS. Compound mit Condens. | von ca. 130 PS. Compound mit Condens.
 ausgeführt durch den
Badischen Kessel-Revisions-Verein | **Pfälzischen Kessel-Revisions-Verein**
Dampf . 4,95 kg } pro eff. PS. und Stunde
Kohlen . 0,55 „ }
Versuchsdauer 8 Stunden. | **Versuchsdauer 8 Stunden.**
 Diese hervorragend günstigen Verbrauchsziffern bezeugen die
ökonomischen Vorteile meiner Ventil-Lokomobilen.

Grosser See-Fischmarkt.
 Jeden Markttag 74823
auf dem Wochen-Markt
 Stand **H I** vis-à-vis dem Tutein'schen Hause.
Nur lebendfrische Ware.

Fr. Hoffstaetter
 Louisenring 61 Telephon 561 Louisenring 61
 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten 73026
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Antracit-Eiform, Stein- und Braunkohlen-
Briketts, sowie Tannen- und Buchenholz
 zu den billigsten Tagespreisen.
 Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr., T. 6, 24, 1 Tr. gemacht werden.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur.
 Montag, den 29. Oktober 1907, abends 9 Uhr
 im großen Saal der August-Kanteh-Hofe, C 4, 12
Vortrag 74425
 des Herrn Privatdozenten Dr. Julius Goldstein-Darmstadt über:
 „Spinosa.“
 Wir bedauern und bitten, die Herren Anwesende hierzu
 erachtet eingeladen. Bitte sind willkommen. Der Vorstand.
Gärtnerei-Versteigerung.
 Dienstag, den 29. Oktober 1907, nachmittags 1/2 4 Uhr,
 in Oppau im „Hofen-Löwen“ wird die in der Strassengemeinde
 Oppau an der Grenze nach Ludwigshafen a. Rh. und nahe
 an dieser Stadt gelegene, dem Baron Konrad Bismarck von
 Bismarck gehörige Gärtnerei mit Wohnhaus, Stall, Gemüse-
 gärten, Kamin und Co., zusammen zu 0,792 ha, zwangsweise
 versteigert. 74489
 Frankfurt (Main), den 18. Oktober 1907.
 Justizrat Ostwein, 1. Notar.

Son großen Treibjagden
ganze Reihe
 von **70** Pfg. per Pfd. an
Schlegel u. Ziemer
 von **4** Mfr. an
Vorderschlegel
 Pfd. **70** Pfg.
Hasen
 von **2** Mark an.
 Schlegel von **50** Pfg. an
 Ziemer von **100** Pfg. an
 Ragout **60** Pfg.
 vom ganz. Has **70** Pfg.
 Schnepfen, Wildenten,
 Fasanen, Feldhühner u.
 Geflügel u. Fische
 in großer Auswahl.
J. Knab,
 Q 1, 5, Breitestraße.

Licht! Überall Gas-Öllicht. Preisliste gratis.
 Keine Rohrleitung! — Keine Gasanstalt!
 Prachtvolle billige Beleuchtung für
 Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büros,
 Werkstätten, Kellereien. 74108
 Ersatz für Kohllengas
 1 Glühlamp-Lampe ersetzt ca. 5 gewöhn-
 liche Petroleumlampen.
 Lyra mit Glühlampener Mk. 20,50
 Wandarm mit Breitbrönnner v. Mk. 5.— an.
 „ mit Starbrönnner Mk. 8,50.
Louis Runge, Mannheim,
 Augusten-
 strasse 55a.

Todes-Anzeige.
 Gestern abend 9 Uhr verschied meine geliebte treue
 Pflegetochter und Mitarbeiterin, präkale
Paula Kühn
 aus Münster i. W., 46 Jahre alt. In langem und schweren
 Leiden wurde ihr frommer Glaube bewährt.
 Im Namen der lieben Geschwister 13758
Mina v. Poeta.
 Mannheim, den 25. Oktober 1907
 Die Beerdigung findet statt Montag nachmittag
 2/2 Uhr von der Leichenhalle aus.

MANNHEIM Anzeigen-Annahme für
 Planken P 3, 14, II **RUDOLF MOSSE**
 alle Zeitg. & In- u. Ausl.

Teilhabergesuch.
 Für ein rentables, gutgegründetes Radfabrikations-
 geschäft ein Kapital (die Hälfte bevorzugt) mit 50—70 000 M.
 Gehörigste Kapazität gesucht.
 Offerten unter V. N. 8258 an Rudolf Mosse, Halle 2.

Verloren
 eine goldene Brillenbrücke
 (verschlungenes, durchgehend)
 auf dem Wege Friedrich-Wall
 Markt, Poststr. 1, Ziffer 14,
 Bismarckstr. zum Theater
 von Theaterstr. 4—10
 u. 1—13 (Ludwigstr. u. Bahn-
 hofstr.) Weg. 110000, abzu-
 geben. Friedrich-Wallstr. 3, 4433

Bleilötharbeiten?
 Offerten unter Nr. 54360 an
 die Expedition dieses Blattes

Zu verkaufen.
 Gelbplat in Stengelhof
 (Hansgöhlen) in
 preisen zu verkaufen.
 Offerten unter Nr. 18800 an
 die Exped. d. Bl.

Stellen finden.
 Eine französische Familie sucht eine
 junge Tochter, die runde
 hochdeutsch spricht und bereit
 wäre, an drei Kindern zu lehren
 u. der Köchin in der Hausarbeit
 zu helfen. Monatslohn 25 Fr.
 Reise bezahlt. Ad. & Mr. Lyon,
 Notaire à Orange (Vaucluse) France
 19191

Vermischtes
 1 Schirm mit überverm. Griff
 in der Donaustraße abzugeben ge-
 kommen. Abzugeben gegen gute Belohnung
 Schwabingerstr. 35, part. 19194

Stellen finden.
 Eine französische Familie sucht eine
 junge Tochter, die runde
 hochdeutsch spricht und bereit
 wäre, an drei Kindern zu lehren
 u. der Köchin in der Hausarbeit
 zu helfen. Monatslohn 25 Fr.
 Reise bezahlt. Ad. & Mr. Lyon,
 Notaire à Orange (Vaucluse) France
 19191

Heirat.
 Junge Witwe, 26 J., schöne
 Erscheinung sucht auf der Höhe
 der Reinlichkeit einen gut sit-
 zenden Herrn, welcher Heirat
 aufhört mit. A. N. 54223 an
 die Expedition d. Bl. Abgabe
 gegenw. Bestenfalls Gegenprobe.

Stellen finden.
 3 runde, schöngelebende
 Mädchen, das gut bren-
 nen gelernt haben, vor-
 zugsweise auch in Dampfabr.
 in Arbeit. mit. Lohn 25 Fr.
 Reisekosten zu selbst. 19199
 Augustenstr. 84, bei Müller.

Zwangs-Versteigerung.
 Samstag, 26. Okt. 1907,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich in Rheinau vor
 dem alten Gemein schauende gegen
 ihre Zahlung im Vollstred-
 ungswege öffentlich veräußern:
 Möbel und Sonstiges,
 Mannheim, 25. Okt. 1907.
 Günther, 54-55
 Gerichtsvollzieher.

Werkstätte
R 4, 15, Blitz' R 4, 15
 — Telephon 3309 —
 Preise für Wäsche mit
 Aufbügeln.
 1 Anzug hem. M. 2,80
 1 Hose „ 0,90
 1 Heberzieher „ 2,50
 1 Anzug gewach. „ 2,50
 1 Hose „ 0,70
 Weiße Weste „ 0,50
 Reparaturen billig,
 Reinstoffe, Abholung und
 Zustellung.

Hand- und Fußschreibung
 Montag, 28. Okt.
 Herren und Damen
 erhalten in kurzer Zeit eine feine
Hand- und Fußschreibung
 (Nr. 15) oder Zählung in der
Luftschreibung
 W. W. N. Stenografie,
 Maschinenlehr. je M. 10.—
 Lager u. Abh. Markt, Damp. grat.
 Einzel-Unterr. Mahlkorn 10/10.
Gebrüder Gander
 Mannheim
 F 1, 3 Breitestr. F 1, 3.
 74810

Nur ein Preis.
 105 Filialen. ORIGINAL 105 Filialen
GOODYEAR WELT
 Turul Turul
9 50 M
 jedes Paar
Damen- u. Herrenstiefel
 in allen Ledersorten
 bester Ausführung.
 Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.
Schuhfabrik TURUL
Alfred Fränkel
 Commandit-Gesellschaft.
P 2, 14 Mannheim P 2, 14
 Stets neue moderne Formen.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
 empfiehlt die
Dr. B. Baas Buchdruckerel & m. b. B.

Stellen suchen.

Eine tücht. Köchin für Sopha
 u. ein Weibmädchen suchen
 auf 1. November Stelle. 18901
 Siedend. Nagel, K 4, 6, part.
 Ges. Frau, gewandt im Koch-
 kün., feine und schmeckende
 Tisch- u. Zimmer im Dienst-
 haus, sofort zu verstellen.
 An erfragen part. 54899

Zu vermieten.

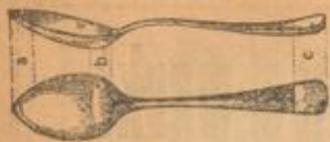
Augustenstr. 23 a. St. 1. Stock
 mit Bad zum 1. Nov. zu verm.
 Näb. Augustenstr. 2, St. 1. 18902
 Part. 4a, eine Wohnstube,
 2 Zim., 2 Zimmer im Hinter-
 haus, sofort zu verstellen.
 An erfragen part. 54899
 Rheinlandstr. 42 2. Stock im
 m. Keller als Bureau zu v. 19197

Stallung

für 3—4 Pferde mit oder ohne
 Besen zu verm. R 5, 14. 18903

Möbl. Zimmer

B 6, 9 ein möbl. sep. Ver-
 lehnzimmer zu v. 19151
 C 7, 15 5 Zim. möbl. Zimmer
 zu vermieten. 19196
 8 4, 20 2 Zim. u. 1 Zim. möbl.
 Zimmer zu verm. 19198
 12 13 1 Zim., gut möbl. Zim.
 tel. d. Bl. zu verm. 19191
 Friedbergstr. 6, 5. Z.
 Wohn- u. Schlafzimmer
 billig zu vermieten. 54357
 Speerstr. 61, 1. Et., Lindenhal,
 1 Zim. möbl. Zimmer mit gut.
 Besen sofort zu verm. 19199
 Rheinlandstr. 15 (Lindenhof)
 1. Stock helles Zimmer, partiere,
 schön möblirt in herrschaftlichem
 Hause, offene Kammer mit Koch-
 garten, zu vermieten. 19199



Hartes, weisses Alpaka-Metall (la. la. Neusilber) als Unterlage, Garantie für die eingestempelte Grammzahl der Silberauflage, Verstärkung der Versilberung an Spitzen u. Auflagestellen nach

WMF
Bestenke
der Württembergischen Metallwarenfabrik.

eignem Verfahren (a b c). Dauerhafte, unübertriffene Befestigung der Messerklingen, Lockerwerden ausgeschlossen. Handpolitur mit Stahl u. Blutstein; keine abschleifende Maschinenpolitur.



Die mit extra starken Angeln versehenen Klappen werden nicht eingeklinkert, eingeklinkert nicht vernietet, sondern mit einer Metallkomposition nach eigenem Verfahren eingegossen. Das Auswechseln von schadhaften Klappen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in Mannheim bei: **Carl Ziegler**, O 3, 4a, Planken, neben der Hauptpost. 74101

Wer probt, lobt



1. die Eleganz
2. das la. Material
3. die bequeme Passform
4. die preiswerten Qualitäten der Marke

Fortschritt

Allein-Verkauf
Schuhwaren-Haus



D 2,7 B. TRAUB E 3,7
Planken

74165

Durch günstige Einkäufe verkaufe noch zu sehr billigen Preisen

solange Vorrat in:

Damen-, Bett- und Küchenwäsche

ferner am Meter

67639

Hemdentuche, Halbleinen u. Leinen

Tischtücher, Servietten u. Handtücher

Herrenhemden u. Tricot-Unterkleider

Steppdecken und Woldecken

mit **5%** Kasse Rabatt,

D 1, 11 L. Steinthal D 1, 11

Trauerbriefe liefert bei schneller Anfertigung
Dr. S. Saas, Buchdruckerei, S. m. b. S., E 6, 2.

Winter-Strümpfe.

Kinderstrümpfe

Qual. 1634
Wolle plattiert

Größe	1	2	3	4	5	6
9 Jahr	30 Pfg.	35 Pfg.	40 Pfg.	44 Pfg.	50 Pfg.	56 Pfg.
7-8 Jahr	60 Pfg.	63 Pfg.	68 Pfg.	72 Pfg.	78 Pfg.	

Qual. 1624
reine Wolle
1x1 patent

Größe	1	2	3	4	5	6
9 Jahr	56 Pfg.	70 Pfg.	90 Pfg.	105 Pfg.	115 Pfg.	125 Pfg.
7-8 Jahr	140 Pfg.	150 Pfg.	165 Pfg.	180 Pfg.	190 Pfg.	

Nur solange Vorrat

Woll. plattierte Damenstrümpfe gestrickt, engl. lang	Paar Mk.	0.75
Rein woll. Cachemire-Damenstrümpfe schwarz, engl. lang	Paar Mk.	0.90
Rein woll. Cachemire-Damenstrümpfe lederfarbig, engl. lang	Paar Mk.	1.10
Rein woll. Cachemire-Damenstrümpfe mit farb. Streifen, engl. lang	Paar Mk.	1.10
Rein woll. Kammgarn-Damenstrümpfe schwarz, extra stark	Paar Mk.	1.50
Rein woll. Cachemire-Damenstrümpfe schottisch kariert und gestreift	Paar Mk.	1.55

Herrensocken grau 35 50 70 85 Pfg.
braun und schwarz 50 65 85 110 125 Pfg.

74622

P 3, 1

Kaufhaus Merkur

Planken

M. Hirschland & Co.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1
Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Bürgerbrauerei Weinheim
empfiehlt solventen Abnehmern ihre
prima hellen u. dunklen Biere

Kohlen u. Koks
empfiehlt zu billigen Tagespreisen
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephone 616

Schleuder-Horn
reiner, sehr aromatisch,
in 100-Packungen Mk 7,70,
in 500-Packungen Mk 3,95, Muster
in Pfg. in Marken. 1174
Schmidt'sche Bienerzucht (Bielefeld)

Wilh. Schönberger
Vorteilhaftes Möbelgeschäft
S 6, 31
Kleinere Speisen - Billigster Verkauf.
Solide Möbel.